

Stefan Hanß

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

I. Zwei Paradoxe und eine Zeit-Geschichte Lepantos

Die Seeschlacht von Lepanto ist, wenn man das so sagen darf, ein geflügeltes Wort. Sie stellt den Gegenstand einer in der Zwischenzeit beinahe unüberschaubaren Vielzahl von wissenschaftlichen und populären Monografien dar und ist fester Bestandteil einer Memoria-Landschaft, die Europa dezidiert christlich definiert und das Osmanische Reich mit Islam gleichsetzt. In dieser Interpretationstradition hatten bereits Zeitgenossen die Seeschlacht von Lepanto als historisches Ereignis glorifiziert.¹

Am 7. Oktober 1571 standen sich die Flotten des Osmanischen Reiches und der sogenannten ‚Heiligen Liga‘ im Golf von Nafpaktos gegenüber, der in italienischer Terminologie als *Golfo di Lepanto* bezeichnet und für die Schlacht namensgebend wurde. Der katholische Bund setzte sich vor allem aus Spanien, Venedig und dem Papsttum zusammen, versammelte jedoch tatsächlich eine viel heterogenere Streitkraft: Die spanischen Herrschaften auf der Italienischen Halbinsel – etwa Mailand, Neapel und Sizilien – hatten die Liga ebenso unterstützt wie etwa die Republik Genua, das Herzogtum Savoyen und das Großherzogtum Florenz, die in spanischen, venezianischen und päpstlichen Diensten standen. Stadtrömische sowie eine Vielzahl weiterer, italienischer Adliger, Söldnerführer und Malteser stellten eigene Kontingente. Unter diesen befanden sich auch Soldaten aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, die als Ligisten gegen die Osmanen kämpften, wenngleich der Kaiser dem Liga-Schluss selbst nicht beigetreten war. Muslime, Juden und Protestan-

¹ Vgl. Stefan Hanß, *Lepanto als Ereignis. Dezentrierende Geschichte(n) der Seeschlacht von Lepanto (1571)*, Göttingen 2017.

ten befanden sich ebenso unter den vermeintlich katholischen Streitkräften wie Katholiken und Konvertiten umgekehrt in osmanischen Diensten standen.

Der 7. Oktober 1571 endete in einem Gemetzel: Knapp über 200 Liga-Galeeren standen zwischen 230 und 300 osmanischen Kriegsschiffen gegenüber, von denen lediglich ungefähr 30 der Schlacht entfliehen konnten, die mit einer militärisch verheerenden Niederlage des Osmanischen Reiches endete.² Zwar blieb die Schlacht politisch betrachtet weitgehend folgenlos,³ doch sie selbst ist – aufgrund ihrer Ausmaße zumeist mit reichlich Pathos – nicht nur als das „größte Seegefecht der Renaissance“, sondern auch als „die blutigste [Schlacht] der Moderne“ bezeichnet worden.⁴ Die verheerenden Verlust Erfahrungen, welche die Schlachtteilnehmer mit Lepanto verbinden mussten, können nach wie vor kaum eindrücklicher beschrieben werden, als dies Fernand Braudel – selbst unter dem Eindruck gegenwärtiger Gewalterfahrungen während des Zweiten Weltkrieges – tat:

„In dem Seetreffen hatten die Türken mehr als 30 000 Tote und Verwundete und 3000 Gefangene verloren; 15 000 Galeerensklaven wurden befreit. Die Verluste der Christen betragen zehn Galeeren, 8000 Tote,

² Vgl. Michel Lesure, *Lépante. La crise de l'empire ottoman*, Paris 1972; Hugh Bicheno, *Crescent and Cross. The Battle of Lepanto 1571*, London 2003; Niccolò Capponi, *Victory of the West. The Story of the Battle of Lepanto*, London 2006; Alessandro Barbero, *Lepanto. La battaglia dei tre imperi*, 3. Aufl., Rom u. a. 2010.

³ Vgl. Andrew C. Hess, *The Battle of Lepanto and its Place in Mediterranean History*, in: *Past & Present* 57 (1972), S. 53–73; Fernand Braudel, *Bilan d'une bataille*, in: Gino Benzoni (Hrsg.), *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500 alla luce di Lepanto*, Florenz 1974, S. 109–120; Palmira J. Brummett, *The Lepanto Paradigm Revisited. Knowing the Ottomans in the Sixteenth Century*, in: Anna Contadini, Claire Norton (Hrsg.), *The Renaissance and the Ottoman World*, Farnham 2013, S. 63–93.

⁴ Vgl. Angus Konstam, *Lepanto 1571. The Greatest Naval Battle of the Renaissance*, Oxford 2003; Giuseppe Praga, *History of Dalmatia*, Pisa 1993, S. 175: *the bloodiest [battle] of modern times*; Marita A. Panzer, *Don Juan de Austria (1547–1578). Karriere eines Bastards*, Regensburg 2004, S. 84; Bertrand M. Buchmann, *Österreich und das Osmanische Reich. Eine bilaterale Geschichte*, Wien 1999, S. 113; Daniel Goffman, *The Ottoman Empire and Early Modern Europe*, Cambridge u. a. 2002, S. 159.

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

21 000 Verwundete. Sie mußten ihren Erfolg teuer bezahlen, da mehr als die Hälfte ihrer Mannschaft außer Gefecht gesetzt wurde. Das Meer am Ort der Seeschlacht schien den erschöpften Kämpfern plötzlich rot von Menschenblut“.⁵

Angesichts dieser grundsätzlichen Präsenz des Seesieges der ‚Heiligen Liga‘ muss eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto zunächst von einem Paradox ausgehen. Denn wenngleich über kaum ein Geschehnis in der Geschichte so viel geschrieben worden ist wie über Lepanto, ist zugleich kaum ein Ereignis von Historikern so oft im Hinblick auf Jahres-, Tages- und Stundenangaben widersprüchlich oder gar falsch datiert worden. Statt des 7. Oktobers ist die Schlacht immer wieder auf den 6. und 8. Oktober datiert worden und anstelle von 1571 sind 1541, 1570, 1572, 1573 oder 1574 weit verbreitete Jahresangaben. Derartige Falschdatierungen sind ein erstaunlich weitverbreitetes Phänomen. Sie finden sich sowohl in historischen Archivinventaren als auch in zahlreichen kultur-, militär-, national- und lokalgeschichtlichen Abhandlungen sowie in ganz grundlegenden Überblicksdarstellungen älteren und neueren Datums.⁶

⁵ Vgl. Fernand Braudel, *Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II.*, 3 Bde., übers. nach der vierten, durchges. u. berichtigt. Auflage (1979) v. Günter Seib, 2. Aufl., Frankfurt/M. 2001, hier Bd. 3, S. 278.

⁶ Als Auswahl soll hier genannt werden: Staatsarchiv Nürnberg [StAN], Repertorium 52a, Eintrag Nr. 106; Pietro Verri: *Storia di Milano*. Bd. 5. Mailand 1836, S. 83; Georg W.K. Lochner, *Zur Sittengeschichte von Nürnberg in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts*, in: *Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte*. Bilder und Züge aus dem Leben des deutschen Volkes 1 (1856), S. 221–236, hier S. 235; Bernhard Zöpf: *Geschichte der Pfarrei Obertaufkirchen und der zu dieser Pfarrei gehörigen Filialen und ehemaligen Edelsitze*, in: *Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte* 21 (1859–1861), S. 289; Gaudenzio Claretta, *Dell’Ordine Mauriziano nel primo secolo dalla sua ricostituzione e del suo grand’ammiraglio Andrea Provana di Leinì*. Notizie storiche con documenti, Florenz u. a. 1890, S. 79; Notizen, in: *Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale*. N. F. 19 (1893), S. 196; Georg Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, Bd. 3: *Die Schriftsteller von der Mitte des 15. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts*. Melchiten, Maroniten, Vatikan 1949, S. 10; Muzaffar Alam, Sanjay Subrahmanyam, *The Mughal State. 1526–1750*, Oxford u. a. 1998, S. 11; Daniel Goffman, *The Ottoman Empire and Early Modern Europe*, Cambridge u. a. 2002, S. 159; Helmut Bley u. a., *Expansionen*, in: Friedrich Jaeger im Auftrag d. Kulturwissenschaftlichen Instituts

Was ist solchen Falschdatierungen zu entnehmen? Derartige Datierungsalternativen treten meines Erachtens zu häufig und zu prominent auf, als dass es sich um bloß zufällige Flüchtigkeitsfehler handelt. Vielmehr ist eine allgemeinere Aussage daraus ableitbar. Falschdatierungen bringen die Klassifizierung des Geschehnisses als Ereignis mit erzählerischer Funktion innerhalb eines spezifischen Gesamtzusammenhangs zum Ausdruck: Lepanto steht hier als Gemeinplatz stellvertretend für ein Narrativ. Die Schlacht ist also gerade deshalb in einer solchen Datierungsvielfalt beschreibbar, weil es oftmals weniger um die Seeschlacht und die an ihr beteiligten Akteure selbst geht, als vielmehr um die Erzählungen um ‚Europa‘, ‚den Islam‘, den ‚Untergang des Osmanischen Reiches‘ oder aber dessen historische Stärke, die damit in Tradition der sogenannten Türkengefahr-Diskurse evoziert werden sollen.⁷ Es geht also oftmals weniger um die historische Schlacht als historiografischen Untersuchungsgegenstand und konkrete Begebenheit als vielmehr um Lepanto als Referenz, die eine bestimmte Erzählung stützen soll.⁸

Diese Feststellung ist in zweierlei Hinsicht theoretisch fassbar. Zum einen veranschaulicht sie ein Phänomen, das Paul Ricoeur als „*das Schwinden des Ereignisses*“ (*l'éclipse de l'événement*) umschrieben hat.⁹ Zum anderen illustrieren die vielfachen Falschdatierungen der

Essen (Hrsg.), Enzyklopädie der Neuzeit, Bd. 3, Stuttgart 2006, Sp. 689–722, hier Sp. 701 (neben Bleys Fehldatierung weist derselbe Artikel die korrekte Datierung in dem von Suraiya Faroqhi verfassten Abschnitt auf: ebd., Sp. 706); Suraiya Faroqhi, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, 4. Aufl., München 2006, S. 37; Eric R. Dursteler, *Renegade Women. Gender, Identity, and Boundaries in the Early Modern Mediterranean*, Baltimore 2011, S. ix.

⁷ Vgl. Almut Höfert, *Den Feind beschreiben. „Türkengefahr“ und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450–1600*, Frankfurt/M. u. a. 2003.

⁸ Vgl. insbesondere Faroqhi, *Geschichte des Osmanischen Reiches* (wie Anm. 6), S. 37: „*Im Mittelmeerbereich erhielt der Osmanenstaat einen bedeutenden Zuwachs durch die Eroberung der Insel Zypern (1571); auch die von den vereinten spanischen und venezianischen Flotten gewonnene Schlacht von Lepanto (1573) hatte daran nichts ändern können*“; Graf: *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, Bd. 3 (wie Anm. 6), S. 10: „*Unter Selim II. (1566–1574), den die Vernichtung der türkischen Flotte bei Lepanto am 6. Okt. 1571 durch die christliche Liga in seinen Eroberungsplänen nicht sonderlich hinderte*“.

⁹ Vgl. Paul Ricoeur, *Temps et récit*, Bd. 1, Paris 1983, S. 138.

Schlacht, was Johannes Fabian als die *politics of time* bezeichnete. Die Disziplin der Anthropologie, so Fabian, generiere die wissenschaftliche Akzeptanz von Forschungsergebnissen durch einen allochronistischen Diskurs, der kulturelle Eigenzeiten in der Produktion von Erzählungen negiere.¹⁰ Geschichtswissenschaftliches Schreiben über die Seeschlacht von Lepanto stellt auf vergleichbare Weise einen allochronistischen Diskurs dar, der die historischen Eigenzeiten der Schlachtteilnehmer unberücksichtigt lässt, um so Lepanto auf anderer, vermeintlich faktischer Zeitebene zu thematisieren; nämlich als ein Ereignis, das in Relation zu anderen Geschehnissen wie etwa die osmanische Einnahme Konstantinopels (1453), die Schlacht von Alcácer-Quibir (1578) oder die ‚Wiener Türkenbelagerung‘ (1683) gesetzt wird.¹¹

Es stellt sich deshalb die Frage, inwieweit solche Lepanto-Geschichten eine Rekonstruktion der Geschichte der Seeschlacht als von Zeitgenossen erlebte Schlacht eher verstellen, weil Erzählungen häufig fraglos perpetuiert werden. Dabei ist die *„trügerische Selbstverständlichkeit“*¹² des Ereignisses selbst in Frage zu stellen. Denn dies ist ein zweites Paradox, mit dem sich eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto konfrontiert sieht. Dem vielfach in Erzählungen verschwundenen Ereignis steht eine Masse an Publikationen gegenüber, denen es um ‚die‘ vermeintlich präzise Rekonstruktion des zeitlichen Ablaufes und kausalen Zusammenhanges der Schlacht geht. Viele solcher Publikationen zeichnen sich durch eine erstaunlich unreflektierte, ereignisgeschichtliche Quellennaivität aus; und dennoch variieren auch die von ihnen vorgelegten Stundenangaben zur Seeschlacht auf ähnlich

¹⁰ Vgl. Johannes Fabian, *Time and the Other. How Anthropology makes its Object*, New York 1983, S. 97.

¹¹ Vgl. Nachweise für Giorgio Fedalto, *La comunità greca, la chiesa di Venezia, la chiesa di Roma*, in: Maria F. Tiepolo, Eurigio Tonetti (Hrsg.), *I greci a Venezia. Atti del convegno internazionale di studio Venezia, S. 5–7 novembre 1998*, Venedig 2002, S. 83–102, hier S. 102; Hess, *Battle of Lepanto* (wie Anm. 3), S. 67–70.

¹² Vgl. Ricœur, *Temps et récit*, Bd. 1 (wie Anm. 9), S. 138: *l'évidence trompeuse*.

erhebliche Weise wie die Datierungsalternativen im Hinblick auf Tages- und Jahresangaben.¹³

Eine Zeit-Geschichte Lepantos hat daher eine Position zwischen Narrativgläubigkeit und Ereignisfetischismus auszutarieren, die einerseits die historischen Kontexte der Wahrnehmung und andererseits jene der Erinnerung an die Schlacht erforscht. Anschließen kann eine solche Annäherung an Georges Dubys Arbeit zur Schlacht bei Bouvines (1214) sowie an die Arbeiten Olivier Chalines, der zurecht betonte, dass weder für Zeitgenossen noch für HistorikerInnen eindeutige Klarheit darüber bestehe, wann überhaupt eine Schlacht beginne und ende.¹⁴ Braudels Erzählungen der landwirtschaftlichen *longue durée* Lepantos, wonach das Schlachtgefecht mit der italienischen Weizen-, Gersten-, Käse- und Weinproduktion immanent zusammenhänge, veranschaulichen die Relativität des Markierens von Zeitpunkten in Schlachterzählungen besonders nachhaltig.¹⁵ Wenn ich hier Achim Landwehrs Begriff der Zeit-Geschichte aufgreife, der „*die Zeit [...] selbst in eine zeitliche Perspektive [...] rückt*“,¹⁶ dann frage ich danach, wie Zeitgenossen der Schlacht Lepanto selbst *zeiteten*. Die Untersuchung dessen, wie Akteure – in Anlehnung an Elias' Terminologie¹⁷ – Zeitwahrnehmungen, -praktiken und -wissen in der Schlachtwahrnehmung innerhalb spezifischer Kontexte modulierten, vermag es, besagte paradoxe Ausgangssituationen der Forschung zu überwinden. Denn dann stehen nicht (mehr) die exkludierenden Ereignisnarrative und die naive Ereignisrekonstruktion der Schlacht im Vordergrund,

¹³ Hier sei stellvertretend nur auf wenige Beispiele verwiesen: Bicheno, *Crescent and Cross* (wie Anm. 2); Capponi, *Victory of the West* (wie Anm. 2); Barbero, *Lepanto* (wie Anm. 2).

¹⁴ Vgl. Georges Duby, *Le dimanche de Bouvines. 27 juillet 1214*, Paris 1973, S. 8–14; Olivier Chaline, *La bataille comme objet d'histoire*, in: *Francia* 32 (2005), S. 1–14, hier vor allem S. 4; Ders., *La Bataille de la Montagne Blanche* (8 novembre 1620). *Un mystique chez les guerriers*. Paris 1999.

¹⁵ Vgl. Braudel, *Mittelmeer*, Bd. 3 (wie Anm. 5), S. 270.

¹⁶ Vgl. Achim Landwehr, *Alte Zeiten, Neue Zeiten. Aussichten auf die Zeit-Geschichte*, in: Ders. (Hrsg.), *Frühe Neue Zeiten. Zeitwissen zwischen Reformation und Revolution*, Bielefeld 2012, S. 9–40, hier S. 22.

¹⁷ Vgl. Norbert Elias, *Über die Zeit. Arbeiten zur Wissenssoziologie II*, hrsg. v. Michael Schröter, Frankfurt/M. 1988, S. 8.

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

weil ein solcher Forschungsansatz Zeit keineswegs essentialistisch voraussetzt. Vielmehr nehme ich die Pluritemporalitäten historischer Akteure zum Ausgangspunkt, um zu erforschen, wie die Geschehnisse der Schlacht wahrgenommen und als Ereigniszusammenhang beschrieben wurden.¹⁸ Es geht dann nicht um *die* Zeit, sondern um erlebte und erzählte *Zeiten*. Eine solche Reflexionsebene erlaubt es einerseits, die erlebten und erzählten Zeiten Lepantos der historischen Akteure in ihrer Vielfalt zu untersuchen und in ihrer Komplexität, Parallelität und mitunter auch Widersprüchlichkeit nicht allein zu akzeptieren, sondern selbst zum Ausgangspunkt der Forschung zu machen. Sie bedingt andererseits auch die Einsicht, dass der hier präsentierte Ausblick lediglich *eine* Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto sein kann.

II. Relationen: Wie Schlachttteilnehmer Lepanto zeiteten

Weil die zeitlichen Wahrnehmungen der Schlacht durch deren Teilnehmer untersucht werden sollen, basiert die vorliegende Studie vor allem auf einer umfangreichen Auswertung sogenannter Schlachtrelationen. Dies waren ebenjene Berichte, in denen an der Schlacht teilnehmende Kommandeure ihre Erlebnisse und Eindrücke vom Kampfgeschehen beschrieben und als Briefe entweder Obrigkeiten oder Verwandten zusandten oder aber selbst beziehungsweise durch entsandte Repräsentanten in Audienzen vortrugen. Es handelt sich hierbei um eine im 16. Jahrhundert weitgehend etablierte Quellengattung, bei deren Abfassung sich die Autoren vor allem in humanistische und politische Traditionen einschrieben. Zum einen waren antike Schlachtbeschreibungen weit bekannte Lesestoffe. Zum anderen hatten diplomatische Gesandte und adlige Amtsträger im Anschluss an ihre Tätigkeiten über ihre Amtszeit vor politischen Gremien zu berichten. Vor ihnen sind die Schriftstücke verlesen und anschließend für gewöhnlich archiviert worden. Entsprechend verweisen die *rela-*

¹⁸ Zum Begriff der Pluritemporalitäten vgl. Landwehr, *Alte Zeiten, Neue Zeiten* (wie Anm. 16).

zioni oder *relaciones* auf herrschaftliche Kontexte und bezeichneten zugleich die mündlich vorgetragene als auch die schriftlich verfasste Schlachtbeschreibung. Es handelt sich um eine Gattung, die spezifische Präsentationsformen des Wissens über die Schlacht beförderte: die verschriftlichte und vorgetragene Erzählung von der Teilnahme an einer Schlacht als Amtshandlung, über die es in herrschaftlichen Zusammenhängen in entsprechend passender Form zu berichten galt.¹⁹

Werden die Schlachtrelationen in der chronologischen Abfolge ihres Verfassens betrachtet, um so auch Aussagen über die Bedeutung der zeitlichen Nähe und Ferne für das Zeiten Lepantos treffen zu können, dann ist zunächst ein Befund auffällig: Die frühesten Berichte der Schlachtteilnehmer informierten nur allgemein über den siegreichen Ausgang und verwiesen vornehmlich auf die noch folgende, detaillierte Beschreibung des Oberbefehlshabers der Liga-Truppen, Don Juan de Austria.²⁰ Wenn früheste Relationen Lepanto lediglich auf „Sonntag, den 7. Oktober 1571“, datierten, ohne weitere Stundenangaben zum Tag oder zur Schlacht selbst anzuführen, dann ist geradezu von einer Zeitlosigkeit des Ereignisses zu sprechen.²¹ Den Verfassern der ersten, handschriftlichen Schlachtbeschreibungen kam es vor allem auf die Übermittlung der Nachricht selbst an – des Seesieges der ‚Heiligen Liga‘ –, die zwar auf einen Tag fixiert, nicht jedoch mit genauen Zeitangaben präzisiert wurde. Dieser Befund bestätigt sich auch in dem Schreiben, das der spanische Kapitän Francisco de Ibarra direkt nach dem Gefecht aufsetzte. Noch am selben Tag der Seeschlacht informierte er den Königssekretär Antonio Perez in Madrid

¹⁹ Zur Quellengattung der Schlachtrelationen und inwiefern diese zur Konzeption Lepantos als herrschaftliches Ereignis beitrugen, vgl. Stefan Hanß, *Die materielle Kultur der Seeschlacht von Lepanto (1571). Materialität, Medialität und die historische Produktion eines Ereignisses*, Würzburg 2017.

²⁰ Siehe z. B. Archivo General de Simancas [AGS], Estado, Sicilia, leg. 1135, doc. 69, Don Juan de Cardona an Antonio Perez, Petala, 08. Oktober 1571 (eingetroffen in Sizilien am 23. November 1571).

²¹ Vgl. Österreichisches Staatsarchiv [ÖStA], Haus-, Hof- und Staatsarchiv [HHS-tA], Kriegsakten 22, Konv. 1, fol. 115r–116v, undatierte Relation (vermutlich von Álvaro de Bazán), hier fol. 115r: *Domingo, a 7. de ottobre .i571.*

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

über Lepanto, ohne jedoch seiner Schilderung genauere Zeitangaben beizufügen. Wenn er über die Zeitlichkeit Lepantos schrieb, dann geschah dies, indem de Ibarra über die Geschehnisse und deren Resultate berichtete. Entsprechend prominent sind seine Verweise auf Verletzungen, Todesfälle und Beutenahmen. In diesem direkt nach der Schlacht aufgesetzten Schreiben strukturierte der Verfasser das Schlachtgeschehen folglich nicht anhand des Zeitflusses oder anhand von Uhrzeiten. Stattdessen beschrieb er konkret erlebte und gefühlte Zeiten wie beispielsweise die erstaunlich schnelle Einnahme des Schiffes des osmanischen Oberbefehlshabers, die *con mucha breuedad* geschehen sei.²²

Dieselbe Formulierung findet sich auch in seinem zwei Tage später verfassten Schlachtbericht, den Francisco de Ibarra dem spanischen Kardinal Pacheco nach Rom schickte. Dem Verweis auf die Kürze des Zeitempfindens fügte de Ibarra nun jedoch genauere Angaben über Zeitspannen hinzu, die vorzunehmen ihm zu diesem Zeitpunkt offensichtlich möglich waren. Die Einnahme der osmanischen Hauptgaleere, so de Ibarra in seiner Relation vom 9. Oktober, sei „*innerhalb von anderthalb Stunden oder wenig länger*“ vonstatten gegangen.²³

Der Vergleich von de Ibarras am 7. und 9. Oktober verfassten Berichtschreiben über die Seeschlacht veranschaulicht einen generellen Befund. Die in den Folgetagen auf den Liga-Galeeren verfassten Schlachtrelationen belegen, dass mit dem Fortschreiten der Zeit die Verfasser Lepanto detaillierter zu zeiten beabsichtigten. Dies war vermutlich auch deshalb der Fall, weil Präzision in Zeitangaben die gewissenhafte Teilnahme an der Seeschlacht textuell darzustellen und zu evozieren vermochte, von der die Befehlshaber gegenüber ihren Herrschaften so gern Zeugnis abzulegen gedachten. Der genuesische

²² Vgl. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1135, doc. 68, Francisco de Ibarra an Antonio Perez, golfo de Lepanto, 07. Oktober 1571. Zitat ebd., fol. 1v: *con mucha breuedad*.

²³ Vgl. ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, fol. 28r–29v, Francisco de Ibarra an Kardinal Pacheco, *golfo de Lepanto*, 09. Oktober 1571: *y plugo à Dios, que dentro de hora y media, ò, poco mas se conosiesse muy manifestamente la victoria*.

Kapitän Pierbattista Lomellino fand für dieses Interesse an detaillierten Zeitangaben und die ganz offensichtlich limitierten Möglichkeiten, diese umzusetzen, besonders treffende Worte, als er am Folgetag Lepantos schrieb: „*die Schlacht begann, meiner Einschätzung nach, 19 Uhr, und sie dauerte bis 22 Uhr an; es ist wohl wahr, dass wir den Sieg innerhalb von zwei Stunden für uns errungen haben*“.²⁴ Das Bemühen darum, einen Tag nach der Schlacht zeitlich genaue Aussagen über Lepanto zu treffen, ist auch dem am selben Tag verfassten Bericht des Conte di Santa Fiore Sforza Sforza zu entnehmen.²⁵ Er gab die Dauer der Schlacht mit drei Stunden an,²⁶ doch der ihm unterlaufene Datierungsfehler verrät abermals die Schwierigkeiten des zeitnahen Zeitens Lepantos, wenn Sforza am 8. Oktober schrieb:

„*Gestern, als wir den 7. [Einschub: 6.] hatten, erlaubten sie uns endlich, auslaufen und sich den Inselchen der Peloponnes nähern zu können, wo wir zu besagtem Tag nach circa drei Sonnenstunden [hore di sole] auf einmal die türkische Armada antrafen, die – teils zu Ruder, teils zu Segel – gegen uns in die Schlacht zog; und es fanden sich die eine und die andere [Armada, S. H.] gegen 18 Uhr zum Kanonenschuss [dem Signal zum Schlachtbeginn, S. H.] wieder*“.²⁷

²⁴ Vgl. Biblioteca Apostolica Vaticana [BAV], Barb. lat., 5367, fol. 138r–141r, Abschrift der Schlachtrelation von Pierbattista Lomellino, Lefkada, 08./10. Oktober 1571, fol. 139v [Hervorhebungen des Autors, S. H.]: *sincominciò la batta, al mio parere, à i9. hore, è durò sin alle 22, ben è uero, che in due hore si tenne la uitt, a per noi.*

²⁵ Vgl. Archivio di Stato di Firenze [ASFi], Archivio Mediceo del Principato, 3081, fol. 187v–190v, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici (handschriftliche Abschrift der Relation durch den toskanischen Repräsentanten in Venedig). Siehe auch ASFi, Miscellanea Medicea, 452, Nr. 8, fol. 138r–147v, Relation des Sforza Sforza, Conte di Santa Fiore; deren Ankündigung in ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 567, fol. 92r, Cerreto, 22. November 1571.

²⁶ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081, fol. 188r, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici (handschriftliche Abschrift der Relation durch den toskanischen Repräsentanten in Venedig): *si combattò p[er] tre hore fieramente dall'una parte, et dalla altra.*

²⁷ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081, fol. 188r, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici (handschriftliche Abschrift der Relation durch den toskanischen Repräsentanten in Venedig) [Hervorhebungen des Autors, S. H.]: *Hieri fnalmente, cb[e] fummo alli vij [Einschub: vj] ci concesse di potere uscire fuori, et di auuicinarci a queste Isolette della Morea. doue trouando noi quasi all'improuiso nel detto giorno circa tre hore di sole l'Armata Turch.a che ueniua in*

Für die frühen, handschriftlichen Berichte der Schlachtteilnehmer – die, wie etwa Antonio da Canal betonte, nichts als die Wahrheit über Lepanto zu berichten beabsichtigten²⁸ – ist daher ein doppelter Befund festzuhalten. Es bestand seitens der Autoren einerseits das Interesse, detailliertere Zeitangaben zur Seeschlacht anzuführen als dies noch in den am Tag des Geschehens selbst verfassten Schreiben möglich war. Andererseits existierten erhebliche Schwierigkeiten, diesem Wunsch gerecht zu werden. Diese Hürden des zeitnahen detaillierteren Zeitens der Seeschlacht schlugen sich nicht nur in Fehldatierungen wie jenen Sforza Sforzas nieder, sondern auch in zahlreichen widersprüchlichen Aussagen. Im Unterschied zu Sforza schrieb beispielsweise der Venezianer Antonio da Canal, ebenfalls am 8. Oktober, dass die osmanische Flotte „zwei Uhr“ gesichtet worden sei.²⁹ Der paduanische Befehlshaber Pataro Buzzacarina berichtete hingegen am 9. Oktober, die Schlacht begann „tags um vier Uhr“.³⁰ Ebenfalls im Widerspruch dazu gab der römische Adlige Paolo Giordano Orsini am 8. Oktober an, dass die Schlacht am Vortag, 17 Uhr, begonnen habe.³¹ Scheinbar vollkommen diffus wird die Frage nach den Zeiten Lepantos in der anonymen Relation eines habsburgischen Schlachtteilnehmers. Er schrieb zwei Tage nach Lepanto, die Kämpfe hätten „vier Uhr tagsüber“ begonnen, fünf Stunden angedauert und das Auslaufen der Flotte habe bis „vier Uhr nachts“ Zeit in

battaglia parte a Remi, et parte a vela uerso la n[ost]ra, et ritrouandosi l'una, et l'altra circa le 18 hore uicine a tiro di cannonata.

²⁸ Vgl. Archivio di Stato di Torino [ASTo], Materie militari, Imprese, m. 1, Nr. 5, Antonio da Canal, Astakos, 08. Oktober 1571, fol. 1r: *dirle summariamente di questo gran successo ogni uerità.*

²⁹ Ebd., fol. 1v: *la seguente matina il felicissimo giorno di San Marco Papa, scopprissimo alle doi hore di giorno essa armata nemica sopra Curzolari.*

³⁰ Vgl. ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571, anonymisierte Abschrift einer Schlachtrelation (vermutlich von Pataro Buzzacarina), hier fol. 1r: *gr[ati]a di Dio habbiamo trouata il giorno benedetto di S.ta Giustina, la mattina sù le quattro hore del giorno, et fu attaccata la battaglia, nella quale noi per gr[ati]a de Dio siamo stati uincitori.*

³¹ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025, fol. 568r–569v, Paolo Giordano Orsini an Pietro Valentino, Petala, 08. Oktober 1571, hier fol. 568r: *ci ritrouammo alli 7 alle 17 hore.*

Anspruch genommen.³² Zwar bestätigte Orsini andere Aussagen zur Dauer der Schlacht mit dem Hinweis, dass er etwas über zwei Stunden mit gegnerischen Galeeren gekämpft habe.³³ Allerdings betonte der venezianische Kapitän Niccolò Lippomani im Unterschied dazu in einem ebenfalls einen Tag nach der Schlacht aufgesetzten Schreiben, dass Lepanto ganze sieben Stunden gedauert habe.³⁴ Wiederum einen Tag später, am 9. Oktober, sandte der venezianische Befehlshaber Sebastiano Venier dann die Information nach Venedig, dass vier Stunden lang gekämpft worden sei.³⁵

Als Zwischenbefund ist auf ein vermeintliches Wirrwarr an Lepanto-Zeiten hinzuweisen, das in den unterschiedlichen Angaben anzutreffen ist, die Schlachtteilnehmer über Lepanto in ihren handschriftlich verfassten Relationen tätigten. Moderne Darstellungen der Seeschlacht – sowohl die großen geschichtswissenschaftlichen Erzählungen zum Mittelmeerraum als auch die eher ereignisgeschichtlich orientierten Monografien zur Schlacht – versuchen zumeist, sich den diffusen Zeitangaben zu entziehen. Fernand Braudel verweist auf den Sonnenaufgang als Zeitpunkt des Aufeinandertreffens der Flotten.³⁶ Noel Malcolm führt ebenfalls eher allgemeine Formulierungen an, um auf die Zeitabläufe Lepantos zu verweisen.³⁷ Bei David Abulafia

³² Vgl. ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 20. Oktober 1571, Abschrift einer Schlachtrelation vom 09. Oktober 1571, hier fol. 1r: *Si comincio à co[m]bater alle 4 hore di giorno et dil pari si co[m]bate hore*

³³ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 4025, fol. 568r–569v, Paolo Giordano Orsini an Pietro Valentino, Petala, 08. Oktober 1571, hier fol. 569r: *con le quale [8 galere] combattemmo piu di due hore.*

³⁴ Vgl. ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 20. Oktober 1571, Abschrift eines Briefes von Niccolò Lippomani, Astakos, 08. Oktober 1571, hier fol. 1r: *Prese, et rouinate .200. galere de nemici in sette hore.*

³⁵ Vgl. Archivio di Stato di Venezia [ASVe], Secreta, Avvisi, Sommari di Avvisi diversi, 1550–1572, fol. 648r f., Sebastiano Venier, Astakos, 09. Oktober 1571.

³⁶ Vgl. Braudel, Mittelmeer, Bd. 3 (wie Anm. 5), S. 277: „Die beiden Flotten [...] trafen sich zufällig am 7. Oktober bei Sonnenaufgang“.

³⁷ Vgl. Noel Malcolm, Agents of Empire. Knights, Corsairs, Jesuits and Spies in the Sixteenth-Century Mediterranean World, London 2015, S. 162 (…). *Christian*

fehlen temporale Angaben zum Schlachtverlauf zur Gänze.³⁸ Andere Studien verweisen schlichtweg auf „*jenen unsterblichen Tag des 7. Oktober 1571*“³⁹ und führen Zeitabläufe eher allgemein an, wenngleich selbst kleinste Scharmützel rekonstruiert werden.⁴⁰

Mit den widersprüchlichen Zeitangaben der Schlachtrelationen von 1571 ist bisher also sowohl in solchen Arbeiten, die auf eine lange Erzählung abzielen, als auch in jenen, die eine detaillierte ereignis-geschichtliche ‚Rekonstruktion‘ Lepantos anstreben, sehr ambivalent umgegangen worden. Der Grund hierfür ist, dass Historiker die Lepanto-Schlachtrelationen bisher als Tatsachenberichte lasen, was deren Widersprüchlichkeit als Mangel erscheinen ließ. „*Die zahlreichen Berichte über das Treffen*“, so klagt etwa Braudel auf vielsagende Weise, „*sind historisch nicht ganz objektiv. Es ist schwierig, darin auseinander-zuhalten, wem das Verdienst für den strahlenden Sieg gebührt*“.⁴¹

Statt aber aufgrund der inhaltlichen Widersprüchlichkeit der Schlachtbeschreibungen einen Quellenmangel für die Rekonstruktion des Geschehnisablaufes zu konstatieren, ist gerade die Diversität der Lepanto-Beschreibungen vielmehr selbst zum Ausgangspunkt und Gegenstand der Untersuchungen zu machen. Um sich als Schlachtteilnehmer auf gelungene Weise beschreiben zu können, mussten die Soldaten Lepantos Geschehnisflut zunächst als Ereignis konzipieren. Damit stellen die Schlachtbeschreibungen keine einfachen Gesche-

and Ottoman soldiers who prepared for battle on the morning of 7 October. For several hours, the two fleets faced each other at a safe distance [...]; The importance of these [galleasses] became clear when, some time shortly after noon, the Ottoman fleet finally attacked), 163 (*At any given time the papal flagship was engaged with several Ottoman vessels; As time went by, however, he benefited from the fact that some Ottoman crews were tempted to beach their vessels and escape the fighting*) u. 166 (*The battle ended in the late afternoon*).

³⁸ Vgl. David Abulafia, *The Great Sea. A Human History of the Mediterranean*, London 2011, S. 449 ff.

³⁹ Vgl. David García Hernán, Enrique García Hernán, *Lepanto. El día después*, Madrid 1999, S. 18: „*aqueel immortal día del 7 de octubre de 1571*“.

⁴⁰ Vgl. Hugh Bicheno, *Crescent and Cross. The Battle of Lepanto 1571*, London 2003, S. 249–278.

⁴¹ Vgl. Braudel, *Mittelmeer*, Bd. 3 (wie Anm. 5), S. 277.

hensschilderungen dar, sondern vielmehr artikulierte Deutungsansprüche auf die Schlachtgeschehnisse als Ereigniszusammenhang, die wiederum der Selbst- und Fremdstilisierung in ebenjenen herrschaftlichen Kontexten dienten, in denen die Schlachtrelationen verfasst und präsentiert worden sind. Lepanto musste als beschriebenes Ereignis im Elias'schen Sinne *gezeitet* werden, um den Ablauf einzelner Geschehnisse als Gesamtzusammenhang zeitlich kohärent thematisieren zu können und darüber Selbst-Verortungen zu beanspruchen.⁴² Die Verfasser der Relationen beschrieben folglich die Schlacht, um darüber soziale Relationen aufzumachen; und dies geschah schon allein deshalb, weil sich die Kapitäne an ihren jeweiligen, herrschaftlichen Befehlshabern während und nach der Schlacht orientierten. Die Lepanto-Zeiten gewannen folglich in den Schlachtrelationen durch Praktiken des Sich-Verortens an sozialer Bedeutsamkeit: Die Definition von Zeitstellen und die Beschreibung von deren Beziehungen zueinander ermöglichte die Präsentation der eigenen Person innerhalb von Gruppenkulturen.⁴³

III. Zeitwahrnehmungen: Erlebte Zeiten

Die zu konstatierende und laut Braudel vermeintlich mangelhafte Diversität der Lepanto-Zeiten legt sich allerdings ein Stück weit,

⁴² Vgl. Elias, *Über die Zeit* (wie Anm. 17), S. 8: „Wenn es im Deutschen eine verbale Form des Zeitbegriffs gäbe, also etwa den Ausdruck ‚zeiten‘ (analog dem englischen *timing*), wäre es einfach, sich klar zu machen und zu verstehen, daß die Tätigkeit des ‚Auf-die-Uhr-Sehens‘ den Zweck hat, Positionen im Nacheinander zweier oder mehrerer Geschehensabläufe aufeinander abzustimmen (zu ‚synchronisieren‘). Dann wäre der instrumentelle Charakter der Zeit (oder des ‚Zeitens‘) ganz unverkennbar.“ Weiterführend siehe auch Stefan Hanß, *Timing the Self in Sixteenth-Century Augsburg*. Veit Konrad Schwarz (1541–61), in: *German History* 35/4 (2017).

⁴³ Vgl. Georg Simmel, *Das Problem der historischen Zeit*, in: Ders., *Das Individuum und die Freiheit. Essays*, Berlin 1984, S. 48–60; Gabriele Jancke, Claudia Ulbrich, *Vom Individuum zur Person. Neue Konzepte im Spannungsfeld von Autobiographietheorie und Selbstzeugnisforschung*, in: Dies. (Hrsg.), *Vom Individuum zur Person. Neue Konzepte im Spannungsfeld von Autobiographietheorie und Selbstzeugnisforschung*, Göttingen 2005, S. 7–27; Gabriele Jancke, *Autobiographie als soziale Praxis. Beziehungskonzepte in Selbstzeugnissen des 15. und 16. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum*, Köln u. a. 2002.

wenn der Fokus einer Zeit-Geschichte der Seeschlacht auf den Zeitwahrnehmungen, den Zeitpraktiken und dem Zeitwissen der historischen Akteure liegt.⁴⁴ Hierfür kann gewissermaßen prototypisch auf den Bericht des venezianischen Kommandanten Sebastiano Venier verwiesen werden. Wenngleich genauere Zeitangaben fehlen – er verweist lediglich darauf, dass die Schlacht am Morgen des 7. Oktobers begann⁴⁵ –, schilderte Venier die Schlacht sehr ausführlich als erlebte Zeit anhand ihrer Resultate. Demnach habe die Schlacht „*circa vier Stunden gedauert, in denen unser Provveditore und General da Mar Barbarigo verstorben ist*“.⁴⁶ Der Tod des venezianischen Befehlshabers wird hier zum Resultat einer Handlung, die einen zeitlichen Rahmen besaß und der gerade darüber thematisiert werden kann. Der Ablauf und die Dauer der Schlacht waren somit als Erlebnis beschreibbar, was der auf Authentizität abzielenden Logik der Texte entsprach: Die Beschreibung Lepantos als erlebte Zeit generierte jene Teilnahmerhetoriken, der es bedurfte, um sich innerhalb solcher Texte als glorreiche Ligisten gegenüber den Adressaten zu inszenieren.

Entsprechend dieser Logik weisen zwar viele Schlachtrelationen keine oder kaum Zeitangaben im Sinne von Stunden auf; sie präsentieren aber dennoch den zeitlichen Verlauf der Schlacht anhand der Erlebnisse der Autoren und der Geschehnisse während des Gefechts. Prominent vertreten sind vor allem die Beschreibungen des Kampfes mit speziellen osmanischen Galeeren, von Verwundungen, Toten und Beutestücken. Detaildatierungen und Stundenangaben waren dann eben gerade nicht das alleinig vorherrschende Gestaltungsprinzip der Darstellung des zeitlichen Verlaufes der Seeschlacht, sondern es sind vielmehr die eigenen Taten der Autoren gewesen, die die Zeitlichkeit des Ereignisses durch die Beschreibung von Zeitwahrnehmungen erst

⁴⁴ Vgl. Landwehr: *Alte Zeiten, Neue Zeiten* (wie Anm. 16).

⁴⁵ Vgl. ASVe, *Secreta, Avvisi, Sommari di Avvisi diversi*, 1550–1572, fol. 648r f., Sebastiano Venier, Astakos, 9. Oktober 1571, hier fol. 648r: *alli 7. [Oktober, S. H.] la mattina*.

⁴⁶ Vgl. ASVe, *Secreta, Avvisi, Sommari di Avvisi diversi*, 1550–1572, fol. 648r, Sebastiano Venier, Astakos, 9. Oktober 1571: *hà durato quattro hore in circa; nelqual sono rimasti morti de n[ost]ri il p[ro].tor n[ost]ro G[e]n[er]al da Mar Barbarigo*.

als solche darstellbar werden ließen. Dass es vor allem die erlebten Zeiten sind, die beschrieben wurden, um Lepanto zu zeiten, verdeutlicht auch der am 9. Oktober vom savoyischen Kommandanten Andrea Provana di Leynì an seinen Herzog Emanuel Philibert aufgesetzte Schlachtbericht. Nach einer Nacht des Ruderns, so Provana di Leynì, habe die Schlacht am Sonntag stattgefunden. Während dieser habe er in Folge einer Kopfverletzung eine halbe Stunde lang nichts sehen können und auch nicht gewusst, wo er sich befinde.⁴⁷ Provana di Leynì zeitete also nicht die Schlacht selbst, sondern die einzelnen Kampfhandlungen, in die er zum Beispiel „*länger als zwei Stunden*“ lang verwickelt gewesen ist und in deren Anschluss er – „*zur selben Zeit*“ – den Ausgang der Schlacht erst realisiert habe.⁴⁸

Wenn die unterschiedlichen Zeitangaben der Schlachtteilnehmer nicht als Fehler abgestempelt, sondern als historische Eigenzeiten ernst genommen werden, dann lässt sich daraus auf unterschiedliche Erlebnisse und Zeitwahrnehmungen während der Schlacht schlussfolgern. Divergierende zeitliche Bestimmungen resultierten dann beispielsweise auch aus den verschiedenen geografischen Standorten der Teilnehmer, die über *ibr* Lepanto schrieben. Insofern gemeinhin von immerhin circa 60.000 bis 140.000 Soldaten ausgegangen wird, die in die Kampfaktivitäten bei Lepanto involviert waren,⁴⁹ ist die Vielfalt der Kampferfahrungen und Zeitwahrnehmungen leicht vorstellbar. Wenn römisch-päpstliche Flottenkommandeure berichteten, sie hätten fünf oder mehr Stunden gekämpft, und Venezianer vierstündige Kämpfe schilderten, Spanier hingegen die Dauer der Schlacht vornehmlich auf zwei bis drei Stunden schätzten, dann ist das zu einem gewissen Grade auch den unterschiedlichen Positionen der Schiffe

⁴⁷ Vgl. ASTo, Materie militariе, Imprese, m. 1, Nr. 5, Andrea Provana di Leynì an Emanuel Philibert von Savoyen, Petalas, 9. Oktober 1571, fol. 1r, 2r.

⁴⁸ Ebd., fol. 2v: *p[er] piu di un' hora; Galere fresca in soccorso, et subito rimessimo dal tutto le due Galere che combatteuano con noi, et al medemo tempo mi pare ch[e] il simile fosse fatto in tutto il resto della bataglia.*

⁴⁹ Vgl. Abulafia, *The Great Sea* (wie Anm. 38), S. 449; Peter Pierson, *Lepanto, Battle of*, in: Paul F. Grendler (Hrsg.), *Encyclopedia of the Renaissance*, Bd. 3, New York 1999, S. 13–415, hier S. 413.

auf dem Schlachtfeld geschuldet, wo die Dauer einzelner Scharmützel durchaus erheblich variierte.⁵⁰ Dass Unterwasserarchäologen bis heute nach den Schiffswracks suchen,⁵¹ unterstreicht abermals die Weitläufigkeit des Schlachtfeldes, die die Differenz und Diversität der zeitlichen Wahrnehmungen Lepantos mit bestimmten. Dasselbe gilt zudem für die unterschiedlichen Angaben, die sich in den Relationen zum Zeitpunkt des Auslaufens der Liga-Flotte finden lassen.⁵²

Mit Olivier Chaline sind dann auch der Zeitpunkt des Beginns der Schlacht und dessen Auswirkungen auf die Zeitwahrnehmungen Lepantos zu überdenken.⁵³ Die von zahlreichen Akteuren so nachdrücklich betonte Kürze der erlebten Zeit der Schlacht von Lepanto – Francisco de Ibarra *con mucha breuedad*-Formulierung ist hier nur eines von vielen Beispielen⁵⁴ – steht dann im Kontrast zur Langatmigkeit vorheriger Kriegs- und Zeiterfahrungen des Abwartens. Monatelang hatten sich die politischen Verhandlungen zwischen dem Papsttum, Spanien und Venedig hingezogen, bis die ‚Heilige Liga‘ geschlossen worden war. Dann dauerte es weitere Monate, ehe die Ressourcen mobilisiert waren und die Galeerenverbände sich erstmals zusammenschlossen und in See stachen. Viele Zeitgenossen empfan-

⁵⁰ Vgl. Barbero, Lepanto (wie Anm. 2), S. 735.

⁵¹ Vgl. Peter Throckmorton u. a., The Battle of Lepanto Search and Survey Mission (Greece), 1971–72, in: The International Journal of Nautical Archeology and Underwater Exploration 2/1 (1973), S. 121–130; George Papatheodorou u. a., The Navarino Naval Battle Site, Greece – an Integrated Remote Sensing Survey and a Rational Management Approach, in: International Journal of Nautical Archeology 34/1 (2005), S. 95–109; Stefan Hanß, Mapping the Battle of Lepanto: Cartography and History in the Sixteenth-Century Mediterranean (in Bearbeitung).

⁵² Während ein Autor diesen Zeitpunkt beispielsweise auf *tre hore di notte* stundet, spricht ein anderer Autor von *due hore di notte*. Archivio di Stato di Genoa [ASG], Archivio Segreto, 1966 (Litterarum [Fogliazzi], 1570–1571), Ettore Spinola an die Signoria von Genua, Lefkada, 11. Oktober 1571, fol. 1r; BAV, Barb. lat., 5367, fol. 138r–141r, Abschrift der Schlachtrelation von Pierbattista Lomellino, Lefkada, 8./10. Oktober 1571, fol. 138r.

⁵³ Vgl. Chaline, La bataille comme objet d’histoire (wie Anm. 14), S. 4.

⁵⁴ Vgl. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1135, doc. 68, Francisco de Ibarra an Antonio Perez, *golfo de Lepanto*, 7. Oktober 1571, fol. 1v.

den das Auslaufen der Liga-Flotte als „viel zu spät“⁵⁵ angesichts der bereits weit vorangeschrittenen Schifffahrtssaison. Anschließend vergingen abermals Wochen, in denen die Liga-Galeeren die osmanische Flotte verzweifelt suchten – und sie einfach nicht antrafen. Als sich die Flotten dann schließlich doch begegneten, verstrichen ungefähr weitere fünf Stunden, ehe die Schlachtordnungen eingenommen waren und der Kampf überhaupt beginnen konnte.⁵⁶

Martina Kessels Ausführungen zufolge hat die Langeweile als „leere Zeit“ und „existentielles Unbehagen“ gerade auch in militärischen Zeitökonomien des „Warten[s] auf einen dann möglicherweise nicht erfolgenden Ernstfall“⁵⁷ eine eigene Geschichte, die auch jüngere Arbeiten zum Ersten Weltkrieg im Hinblick auf das durch Schützengräben, Wachen, Warten, Ablösungen und Urlaube geprägte Zeiterleben hervorgehoben haben.⁵⁸ Die als besonders schnell, aktionsreich und kurz erlebten Zeiten Lepantos dürften also wesentlich durch die zuvor herrschende ruhige, langatmige und zähe Zeitwahrnehmung geprägt gewesen sein. So kommentierte Sforza Sforza den am 6. Oktober vernehmen Befehl zum Auslaufen der Liga-Flotte gegen osmanischer Armada mit dem vielsagenden Wort „endlich“ (*finalmente*).⁵⁹

⁵⁵ Vgl. Braudel, Mittelmeer, Bd. 3 (wie Anm. 5), S. 272.

⁵⁶ Zu diesen Zeiterfahrungen siehe die eindrücklichen Schilderungen von Braudel, Mittelmeer, Bd. 3 (wie Anm. 5), S. 258–278; Barbero, Lepanto (wie Anm. 2).

⁵⁷ Vgl. Martina Kessel, Langeweile. Zum Umgang mit Zeit und Gefühlen in Deutschland vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert, Göttingen 2000, S. 9, 247 mit Fokus auf Langeweile, kapitalistischer Arbeitswelt und bürgerlichem Wertekanon.

⁵⁸ Vgl. Stephen Kern, The Culture of Time and Space. 1880–1918. Cambridge, Mass. 1983, S. 287–312; Jörn Leonhard, Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkriegs, München 2014, S. 554.

⁵⁹ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 3081, fol. 188r, Avvisi Cosimo Bartolis aus Venedig an Cosimo I. de' Medici (handschriftliche Abschrift der Relation durch den toskanischen Repräsentanten in Venedig): *Hieri finalmente, ch[e] fummo alli vij [Einschub: vj] ci concesse di potere uscire fuori, et di auuicinarci a queste Isolette della Morea. doue trouando noi quasi all'impruouiso nel detto giorno circa tre hore di sole l'Armata Turch.a che ueniua in battaglia.*

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

So verschieden die zeitgenössischen Lepanto-Zeitangaben der Schlachttteilnehmer also auch waren, ihnen allen ist gemeinsam, dass Akteure Lepanto zeiteten, indem sie ihre erlebten Zeiten schilderten. Sie schrieben über Gefechte, Galeerenbewegungen, Verletzungen, Todesfälle und dergleichen Erlebnisse, um Lepanto zeitlich strukturieren und so ihre eigene Teilnahme an der Schlacht darstellen zu können. Letztlich schrieben sie über das, was Bourdieu die „*diskrete[...] praktische[...] Zeit*“ nannte,

*„die aus Inselchen von inkommensurabler Dauer besteht, die einen bestimmten Rhythmus haben, nämlich den Rhythmus der Zeit, die, je nachdem, was man aus ihr macht, d. h. je nach den Funktionen, die sie von der in ihr vollzogenen Handlung übertragen bekommt, rasend schnell oder schleppend vergeht“.*⁶⁰

Zeit ist nicht als Zeit selbst erfahrbar, sondern als lebensweltliche Existenz, innerhalb derer Menschen vielfältig handeln und deren Aktivitäten wiederum Erfahrungen, Wahrnehmungen und Interpretationen darbieten, evozieren, verfestigen und unterlaufen, deren Wandelbarkeit selbst als Zeitlichkeit wahrnehmbar ist.⁶¹ Insofern die-

⁶⁰ Vgl. Pierre Bourdieu, Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft, Frankfurt/M. 1993, S. 154.

⁶¹ Vgl. Hans-Georg Gadamer, Über leere und gefüllte Zeiten (1969), in: Ders., Kleine Schriften, Bd. 4, II, Tübingen 1987, S. 137–153, hier S. 140: „Doch gewiß nicht so, daß darin Zeit als Zeit erfahren wird. Es ist ja nicht die Zeit, auf die die menschliche Erwartung oder Voraussicht hier gerichtet ist, sondern eine zukünftige Situation als das, was einmal sein wird. Gleichwohl hat diese Zukünftigkeit ihre Bedeutung für die Erfahrung von Zeit. Die Zeit ‚bis‘ zur Erreichung des Zwecks wird nicht einfach abgewartet wie sie ‚vergeht‘, sondern diese Zeitspanne ist auf selber zeitliche Weise erfahren: als Dauer. Sie ist der Erfahrungsmodus der Vorausnahme und der vorgreifenden Verfügung, als ‚Zeit für‘ und als ‚Zeit bis‘ ist Zeit die freie bzw. leere Zeit“. Nancy D. Munn, The Cultural Anthropology of Time. A Critical Essay, in: Annual Review of Anthropology 21 (1992), S. 93–123, hier S. 111 zur gelebten Uhr-Zeit: „Clock time is thus concretized in experience reaching (partly through the sonorous bells and increasing visibility of the clock) into the body to fuse with body time and space and back out into the visible object world of clocks and bells which cohere with the wider cosmic order of industry, science, and technology. We can see from this that an analytical perspective that views clock time as a ‚lifeless time‘, ‚a chronological series of points on a string‘, is misleading. Considered in the context of daily activity, clock time is quite alive, embodied in purposeful activity and experience. Coordinately, people are ongoingly articulated

se kontextabhängig und daher zwangsläufig potentiell vielfältig sind, öffnet der Blick auf historische Pluritemporalitäten⁶² ein Verständnis für die akteurs- und situationsbedingte Vielfalt an Zeitwahrnehmungen, die auch die Wahrnehmung der Seeschlacht von Lepanto prägte. Die Diversität der Lepanto-Zeiten stellt folglich kein Manko, sondern selbst eine Möglichkeit dar, verschiedene Erlebnis- und Erfahrungswelten der Akteure bei Lepanto zu rekonstruieren, die sowohl die erlebte Vielfalt und Unübersichtlichkeit der Schlacht selbst als auch ihre langwierige Vorgeschichte widerspiegeln.

IV. Zeitpraktiken und Schreibpraktiken

Bourdieu's Hinweis auf das ‚Machen‘ von Zeiten⁶³ sowie Elias' Hinweis auf das ‚Machen‘ des Zeitens⁶⁴ führt von den Zeitwahrnehmungen zu den Zeitpraktiken, durch die Akteure, wie ich argumentieren möchte, Lepanto im Wechselspiel mit Schreibpraktiken retrospektiv zeiteten. Als Einstieg in diesen Zusammenhang soll ein quasi-erkenntnistheoretisches Zitat Marc Blochs über die zeitgenössischen Möglichkeiten und Grenzen einer temporalen Rekonstruktion von Schlachten dienen:

*„Jeder, der[, und sei es nur in einer bescheidenen Rolle,] irgendwann an einem bedeutsamen Geschehen beteiligt war, weiß sehr gut, daß es schon wenige Stunden später unmöglich sein kann, eine manchmal entscheidende Episode genau zu rekonstruieren“.*⁶⁵

through this temporalization in a wider politico-cosmic order, a world time of particular values and powers“.

⁶² Vgl. Landwehr, *Alte Zeiten, Neue Zeiten* (wie Anm. 16).

⁶³ Vgl. Bourdieu, *Sozialer Sinn* (wie Anm. 60), S. 154.

⁶⁴ Vgl. Elias, *Über die Zeit* (wie Anm. 17), S. 8.

⁶⁵ Vgl. Marc Bloch, *Apologie der Geschichtswissenschaft oder Der Beruf des Historikers*. Nach der von Étienne Bloch edierten franz. Ausgabe hrsg. v. Peter Schöttler. Vorwort v. Jacques Le Goff, Stuttgart 2002, S. 66. In der englischen Ausgabe ist von *a great battle* die Rede. Marc Bloch, *The Historian's Craft*. Eingeleitet v. Peter Burke, Manchester u. a. 1992, S. 47 f.

In seinem Text bezieht sich Bloch auf die Schlacht von Austerlitz, doch ist eine solche Aussage fraglos auch in den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges begründet. Mit dem Zitat im Hinterkopf erscheinen allerdings die Widersprüche, die sich auch in den Lepanto-Relationen finden lassen, zunächst nicht weiter überraschend. Sie sind dann als Produkt der temporalen Distanz zwischen erlebten und rekonstruierten Zeiten thematisierbar und fordern HistorikerInnen daher auf, den Fokus auf die historischen Praktiken des Rekonstruierens und Beschreibens erlebter Zeiten zu legen. Dann gilt es, Zeit- und Schreibpraktiken in ihren Wechselbeziehungen zu untersuchen.

Auffällig ist, dass Akteure mit voranschreitender Zeit und zunehmender Distanz zur Seeschlacht diese immer präziser zeiteten. Zwar existierten am 9. Oktober in manchen Relationen nach wie vor kaum detaillierte Zeitangaben, wenn etwa der spanische Generalleutnant Luis de Zúñiga y Requesens dem Botschafter in Venedig und Monarchen in Madrid erstaunlich allgemein vom Tag des Geschehens ohne weitere Stundenangaben berichtete.⁶⁶ Doch bereits am 10. Oktober änderte sich die Situation, insofern sich zunehmend detailliertere Zeitangaben in den ausführlicher werdenden Relationen der Schlachtteilnehmer finden lassen.⁶⁷ Beispielsweise schrieb der Spanier Nicolás Augusto de Benavides drei Tage nach Lepanto, die osmanische Armada sei am 7. Oktober *a las siete oras y media* entdeckt worden; der Kampf habe *a las diez oras y media* begonnen.⁶⁸ Die Angabe besonders detaillierter Zeitangaben ist also dann in ausführlicher Weise möglich gewesen, als bereits genug Zeit vergangen war. Dies ist auch in der vom Liga-Oberbefehlshaber, Don Juan de Austria, unter

⁶⁶ Vgl. AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 45, Luis de Zúñiga y Requesens an Diego Guzmán de Silva, Petala, 09. Oktober 1571, fol. 1r [83r]: *El dia de la batalla; A mañana, por todo El dia estaremos listos.*

⁶⁷ Vgl. Biblioteca di Santa Scolastica, Subiaco [BSS], Archivio Colonna, Carteggi, Personaggi illustri, Cassetta BZ, fasc. 62, Marc'antonio Colonna an Alvise I. Mocenigo, Korfu, 26. Oktober 1571.

⁶⁸ Vgl. Real Biblioteca, El Escorial [RB], Fondo Gondomar, II/2211, 56, Nicolás Augusto de Benavides an Lope de Acuña y Avellaneda, Portofigo, 10. Oktober 1571.

Hinzuziehung seines Sekretärs Juan de Soto am 10. Oktober handschriftlich aufgesetzten Relation ersichtlich. In dieser strukturieren Absätze die beschriebenen Geschehnisse nach Tagen, wobei häufig der Wochentag und das Datum angegeben sind.⁶⁹ Als Don Juans Relation kurz darauf in Sevilla in Druck ging, ist die an die Absatzstruktur gebundene Tagesuntergliederung durch die prominente Platzierung von Paragrafzeichen (¶) beibehalten worden.⁷⁰ Entsprechend sind häufig auch später verfasste und gedruckte Schlachtrelationen anderer Lepanto-Teilnehmer durch eine solch klare Absatzenteilung nach temporalen Bezügen gekennzeichnet.⁷¹

Die am 10. Oktober handschriftlich verfasste Lepanto-Relation Don Juans veranschaulicht zwar dessen Bemühen und Fleiß, die Flottenroute genau zu zeiten,⁷² doch sie verdeutlicht auch die Grenzen, die diesem Vorhaben für das eigentliche Schlachtgeschehen gesetzt waren. Die Schlachtbeschreibung selbst folgt weniger Stundenangaben, als dass sie eher allgemeinere Zeitangaben wie etwa *medio dia* auf-

⁶⁹ Vgl. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 83 („*Relacion de lo q[ue] hizo la Armada de la Liga Christiana desde los treinta de Setiembre de M. D. Lxxi años hasta despues de la diez de Octubre despues de la Victoria que vbo .d[el]los .7. deste de la Armada del Turco*“), hier fol. 1r: *Miercoles al amanecer salio la Armada del puerto [...], y estedia alas nueue horas de la mañana llego la Armada a cabo Blanco cerca de la Chaphalonia; Nauegose toda aquella noche y alas quatro por la mañana fue a dar fondo a puerto Fiscardo; Este dia en la tarde truxeron las guardias vn Vergantin.*

⁷⁰ Vgl. Juan de Austria, *Relacion de lo succedido en la armada de la Sa[n]cta Liga, desde los treynta del mes de Septiembre, hasta los veynte y quatro de Octubre de este año, [...]*, Sevilla 1571.

⁷¹ Vgl. Lope de Figueroa (Juan de Austria), *RELATIONE FATTA IN ROMA A SUA SANTITTA Dal S. Maestro di Campo del Terzo di Granata DON LOPES DI FIGHEROA Imbasciatore del Signor Don Giouanni d'Austria [...]*, Florenz 1571; Romegas (Mathurin d'Aux de Lescout), *RELATIONE DELLA GIORNATA DELLE Scoriolare, fra l'armata Turchesca, & Christiana alli sette d'Ottobre 1571. [...]*, Rom O. J. [1571].

⁷² Vgl. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 83 („*Relacion de lo q[ue] hizo la Armada de la Liga Christiana desde los treinta de Setiembre de M. D. Lxxi años hasta despues de la diez de Octubre despues de la Victoria que vbo .d[el]los .7. deste de la Armada del Turco*“), hier fol. 1v: *A la mañana llego a vna parte del d[ic]ho canal en la misma Jsla de la Chafalonia a hazer agua, donde llaman Valli alexandi. Estuuo alli por mal tiempo hasta los seis en la noche, que salio, y nauegando toda la noche otro Dia Domingo, que fueron los siete por la mañana llego a las Escorzolarias, y entro por vn canal prosiguiendo el viaje a Lepanto.*

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

weist.⁷³ Für das Schlachtgeschehen war folglich nur ein ungenaues Stunden möglich,⁷⁴ sodass auch Don Juan die eigenen Handlungen sowie das Handeln Anderer beschreibt, um anhand derer das Geschehen zeitlich zu strukturieren.⁷⁵

Dass der Fokus der Relationen für die Abschnitte, die das eigentliche Schlachtgeschehen beschreiben, so prominent auf den Handlungen und damit den gelebten und erlebten Zeiten lag, scheint mir aber auch deshalb so zu sein, weil während des Kampfesgeschehens selbst wohl kaum vernünftige Zeitbestimmungen möglich waren. Soldaten kämpften, um zu überleben; und sie konnten während der Schlacht wohl kaum die notwendige Zeit aufbringen, um diese mit mehr oder weniger aufwändigen Gerätschaften und Prozeduren zu bestimmen. Für gewöhnlich sind die Himmelsrichtungen mithilfe von Kompassen bestimmt und daraus die ungefähre Uhrzeit abgeleitet worden. Häufig genügten zwar die Himmelsrichtungen und allgemeinen Tageszeiten als Verweise in den Logbüchern, doch das Bestimmen von Zeiten an Bord war ein komplexer und wesentlicher Vorgang, um Routen berechnen und steuern zu können. Wenn die Sonne mittags den Zenit erreicht hatte, ist die Latitudenposition des Schiffs bestimmt worden. Daraufhin wurden in regelmäßigen Zeitintervallen, für deren Definition Stundengläser herangezogen und die wahrscheinlich mit Glockenschlägen eingeläutet wurden, die Geschwindigkeit im Hinblick auf Wind- und Strömungsverhältnisse dokumentiert. An Bord stellten Zeitpraktiken folglich ein ausdifferenziertes Experten- und Zeichenwissen dar, zu dessen Handhabung verschiedenste Akteure in arbeitsteiligen Prozessen eingebunden waren, das während des Kampfes selbst kaum durchzuführen war.⁷⁶

⁷³ Ebd., fol. 2v: *Era medio día quando las Armadas se juntaron a tiro de Cañon.*

⁷⁴ Ebd., fol. 3r: *Auia vna hora que se peleaua en la Real sin conocerse Vitoria.*

⁷⁵ Ebd.: *Al cabo de hora y media q[sue] se combatia fue dios seruidos dar la victoria a la Real de su Mag.d de la Real del Turco.* Diese Einnahme wird als Zeitpunkt in der Schlacht (*a este tiempo*, ebd., fol. 3r) eigens benannt.

⁷⁶ Mein Dank gilt Daniel Lange (Freie Universität Berlin/University of Kent), der mir die Praktiken des nautischen *timekeeping* im 16. Jahrhundert fachmännisch und geduldig erläuterte. Ihm verdanke ich auch den Hinweis auf John Davis, THE

Dass Zeitbestimmungen nur vor und nach dem Kampfgeschehen sinnvollerweise möglich waren, ergibt sich auch aus den in Schlachtrelationen anzutreffenden Stundenangaben. Der römische Adlige Onorato Caetani berichtete dem Kardinal di Sermoneta am 9. Oktober drei gestundete Lepanto-Zeiten: Die gegnerischen Armadas hätten sich bei Sonnenaufgang gesichtet, „*was ein Uhr tags war*“;⁷⁷ die Einnahme der Schlachtordnung habe insgesamt drei Stunden in Anspruch genommen;⁷⁸ und nach dreistündigem Kampf sei der Sieg sicher gewesen.⁷⁹ Der genuesische Befehlshaber Ettore Spinola berichtete am 11. Oktober von drei vergleichbaren Zeitpunkten: Die Liga-Flotte sei von Kefalonia nach Lepanto *à tre hore di notte* ausgelaufen;⁸⁰ die osmanische Armada hätten sie dann „*14 Uhr*“ gesehen;⁸¹ und die Einnahme der Schlachtordnung habe von „*14 Uhr bis 19 oder 20 Uhr*“ ange dauert.⁸² Eine solche Stundung der Zeitpunkte vor und nach dem Schlachtgeschehen findet sich auch in dem Bericht, den der römische Befehlshaber Marc’antonio Colonna an Papst Pius V. sandte: Die gegnerische Armada habe man bei Sonnenaufgang angetroffen;⁸³

SEAMANS SECRETS, Deuided into 2. Partes, [...]. London 1595, fol. A2r und David W. Waters, *The Art of Navigation in England in Elizabethan and Early Stuart Times*, London 1958, S. 580–583. Für den mediterranen Kontext sind zudem Bartolomeo Crescentio Romano, *Navtica mediterranea* [...], Rom 1607, hier u. a. S. 317–376 mit den ausführlichen Angaben und Tafeln zu Sonnen- und Mondstandsberechnungen sowie Pantero Pantera, *L’armata navale, del capitano Pantero Pantera gentil’huomo comasco, & caualliero dell’habito di Cristo*. [...], Rom 1614 bedeutsam, der u. a. in ebd., S. 281–295 das Zeichenwissen nautischer Zeitpraktiken hervorhebt.

⁷⁷ Vgl. Onorato Caetani, Gerolamo Diedo, *La battaglia di Lepanto (1571)*. Con una nota di Salvatore Mazzarella, Palermo 1995, S. 132–138, Onorato Caetani an den Kardinal di Sermoneta, *porto delle Fighere*, 09. Oktober 1571, S. 132–138, hier S. 133: *Allo spuntar del sole, che fu a u’ora di giorno, la nostra antiguardia scoperse l’armata turchesca, e la loro scorta la nostra*.

⁷⁸ Ebd., S. 133.

⁷⁹ Ebd., S. 135.

⁸⁰ Vgl. ASG, Archivio Segreto, 1966 (Litterarum [Fogliuzzi], 1570–1571), Ettore Spinola an die Signoria von Genua, Lefkada, 11. Oktober 1571, fol. 1r.

⁸¹ Ebd.: *à 14 hore si scopersò l’armata*.

⁸² Ebd.: *a metter l’una parte e l’altra In ordine da che si scopersemo che fu hore 14 sino alle 19, o. 20 hore*.

⁸³ Vgl. Alberto Guglielmotti, Marcantonio Colonna alla Battaglia di Lepanto, Florenz 1862, S. 243 ff. (Schlachtbericht Marc’antonio Colonnas an Papst Pius V., Petala, 7. Oktober 1571), hier S. 244: *all’uscir del sole si scoperse l’armata turcha*.

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

die Liga-Galeeren brachten sich bis „gegen 18 Uhr“ in Schlachtordnung und kämpften dann weitere fünf Stunden lang.⁸⁴ Diese Beispiele exemplifizieren den generellen Befund weitgehend identischer Zeitpunkte des gestundeten Zeitens in den Lepanto-Relationen: das Auslaufen der Liga-Flotte gen Lepanto am Vorabend; die Sichtung der gegnerischen Armada; das Auslaufen zum und der Beginn des Kampfes; sowie das Ende der Schlacht. Für die eigentliche Zeit der Schlacht wurde berichtet, was geschah – das Kämpfen –, weil während des Schlachtgeschehens selbst keine Zeit zum Zeiten war.

Angesichts dessen, dass sich Schlachtteilnehmer offensichtlich bemühten, genaue Zeitangaben für den Zeitraum anzugeben, für den keine Zeiten gestundet wurden, und angesichts des Zitates von Marc Bloch ist generell nach den historischen Möglichkeiten des Rekonstruierens der Lepanto-Zeiten zu fragen. Wie rekonstruierten Akteure nicht-gemessene Zeiten, um Lepanto als zeitlichen Ablauf beschreiben zu können? Diese Frage ist umso dringlicher, als das Genre zur Schilderung der Schlacht in zeitlicher Abfolge zwingt und somit die Notwendigkeit der temporalen Strukturierung des Beschriebenen und des textuellen Zeitens nahelegt, die sich beispielsweise in der Absatzstruktur nach Tagen in Don Juans Schlachtrelation niederschlug.

Zwar wäre mit Bloch schlüssig zu vermuten, dass sich die Möglichkeiten einer Rekonstruktion des zeitlichen Verlaufes der Schlacht im Zuge der voranschreitenden Zeit minimieren, doch für Lepanto ist gerade Gegenteiliges festzustellen. Mit voranschreitender Zeit und zunehmender temporaler Distanz zur Schlacht waren Akteure offensichtlich im Stande, diese immer präziser zu zeiten. Offensichtlich zeiteten die Schlachtteilnehmer Lepanto *mit* der Zeit, das heißt sie bemühten sich, durch bestimmte Vorkehrungen, Techniken und Praktiken die zeitlichen Dimensionen der Schlacht genau bestimmen zu können, und diese Bemühungen zeigten vor allem mit voranschreitender Zeit ihren Ertrag.

⁸⁴

Ebd.: *verso le ore 18; et per cinque hore continue se combattè.*

Welche Zeitpraktiken ermöglichten die Rekonstruktion der Lepanto-Zeiten? Schlachtteilnehmer bewahrten ihre Schreiben auf und fügten einige Tage später Nachträge hinzu, wenn neue Informationen vorlagen.⁸⁵ In der Zwischenzeit hatten sie Gespräche geführt und einander ihre Schreiben zum Gegenlesen gegeben. Hier wird besonders ersichtlich, inwieweit Zeiten eine soziale Praxis darstellte:⁸⁶ Die Schlachtrelationen drückten in der zeitlichen Darstellung des Erlebten genauso soziale Relationen zwischen Absender und Adressaten – etwa im Hinblick auf Patronage- oder Dienstverhältnisse – wie zwischen den Ligisten untereinander aus und verhandelten beziehungsweise konstituierten diese zugleich. Die Zirkulation der Schriften an Bord der Liga-Galeeren ging damit einher, dass Ligisten ihre eigenen Berichte anschließend überarbeiteten oder neu aufsetzten. Die genuesische Schlachtrelation Spinolas kursierte etwa vom 11. Oktober an zwischen den Galeeren. Giovanni Andrea Doria, Don Juan de Austria und Luis de Requesens y Zúñiga erhielten sie, bevor das Schriftstück nach Genua geschickt wurde.⁸⁷ Don Juan las vermutlich auch die Schlachtrelationen anderer Kapitäne gegen und überarbeitete daraufhin seine eigene Relation mit Hinzufügungen, Detailangaben und Präzisierungen zum Schlachtverlauf.⁸⁸ Entsprechend verwiesen umgekehrt auch andere Kapitäne wie etwa Giovanni Andrea Doria in ihren Schreiben nur allgemein auf den Sieg und führten an, dass die Adressaten weitere Details zur Schlacht dem Schreiben Don Juans entnehmen könnten.⁸⁹

⁸⁵ Vgl. BAV, Barb. lat., 5367, fol. 138r–141r, Abschrift der Schlachtrelation von Pierbattista Lomellino, Lefkada, 8./10. Oktober 1571, fol. 139v.

⁸⁶ Vgl. Elias, *Über die Zeit* (wie Anm. 17), S. 8.

⁸⁷ Vgl. ASG, Archivio Segreto, 1966 (Litterarum [Fogliuzzi], 1570–1571), Ettore Spinola an die Signoria von Genua, Lefkada, 11. Oktober 1571, fol. 2r.

⁸⁸ Vgl. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 83 („*Relacion de lo q[ue] hizo la Armada de la Liga Christiana desde los treinta de Setiembre de M. D. Lxxi años hasta despues de la diez de Otubre despues de la Victoria que vbo .d[el]los .7. deste de la Armada del Turco*“).

⁸⁹ Vgl. AGS, Estado, Génova, leg. 1401, doc. 103, Giovanni Andrea Doria an Philipp II., Genua, 22. Oktober 1571, fol. 1r.

Neben den zirkulierenden Schriften sind nicht allein Gespräche, sondern auch Verhöre geführt worden. Unter den während der Schlacht gefangengenommenen Osmanen war auch Maḥmūd Beğ, der Gouverneur der Insel Euböa und Erzieher der Söhne des Flottenoberbefehlshabers, der wenige Tage nach der Schlacht durch Don Juan de Austrias Sekretär Juan de Soto verhört und auch zu den Stundenangaben befragt wurde, wann aus osmanischer Perspektive die Schlacht begonnen wurde. Entsprechend de Sotos Notizen sei die Liga-Flotte durch die Osmanen am 7. Oktober, „zwei Uhr tags“, entdeckt worden.⁹⁰ Die ligistischen Bemühungen, Lepanto detailliert, korrekt und präzise zu zeiten, schlossen also auch den Rückgriff auf osmanische Ressourcen ein.

Darüber hinaus halfen differenzierte Schreibpraktiken dabei, die Schlacht im Laufe der Zeit zu zeiten. Manche Datumsangaben sind beispielsweise ursprünglich ausgelassen worden, um so spätere Nachtragungen zu ermöglichen. Dass noch heute in Marc'antonio Colonnas Relation die Angabe *di Corfu a di 7. bre* zu lesen ist, zeigt, dass Nachtragungen nicht immer vorgenommen und mitunter wohl auch einfach vergessen wurden.⁹¹ Um solche Angaben zu rekonstruieren, konnte auch die umfangliche Schriftlichkeit an Bord herangezogen werden. Im Falle Colonnas etwa die Bordbücher und Korrespondenzregister mit den entsprechenden Datierungen.⁹² Mitunter

⁹⁰ Vgl. Academia de la Historia (Hrsg.), Colección de documentos inéditos para la historia de España, Bd. 3, Madrid 1843, S. 239–253, zeitgenössischer Schlachtbericht in Abschrift des Bibliothekars Don José Quevedo im Band *Memorias de Fr. Juan de San Gerónimo*, hier S. 251: *Preguntado á qué hora salieron de Lepanto y con qué órden, dijo: que sábado de mañana á los 6 deste, en órden de batalla, con resolucion de buscar el armada donde quiera que la ballasen; Preguntado que á qué hora descubrieron nuestra armada, dijo: que á las dos horas del día cerca de las islas de las Escorbollenas.* Zur zahlreich gedruckten und weit zirkulierenden Befragung siehe Stefan Hanß, *Gefangen und versklavt. Muslimische Sklaven aus der Seeschlacht von Lepanto in Rom*, in: Ders., Juliane Schiel (Hrsg.), *Mediterranean Slavery Revisited (500–1800). Neue Perspektiven auf mediterrane Sklaverei (500–1800)*, Zürich 2014, S. 337–379, hier S. 349f.

⁹¹ Vgl. BSS, Archivio Colonna, Carteggi, Personaggi illustri, Cassetta BZ, fasc. 62, Marc'antonio Colonna an Alvise I. Mocenigo, Korfu, 26. Oktober 1571, fol. 2r.

⁹² Siehe etwa BSS, Archivio Colonna, II.C.F.1.

scheinen die neuen Informationen den Autoren jedoch so grundlegend vorgekommen zu sein, dass sie neue Relationen aufsetzten. Nicolás Augusto de Benavides beispielsweise schätzte am 10. Oktober die Schlachtdauer auf „drei Stunden“.⁹³ Ungefähr einen Monat später verbesserte er sich dann in einem anderen Schreiben, wonach die Schlacht 1 ½ Stunden in Anspruch genommen habe.⁹⁴ Auch Francisco de Ibarra hatte am 7. Oktober eine Schlachtrelation verfasst und griff zwei Tage später erneut zur Feder, um weitaus genauere Zeitangaben zu notieren.⁹⁵ Ein vergleichbarer Fall ist für das toskanische Umfeld belegbar. Der in päpstlichen Diensten stehende Befehlshaber Alfonso d’Appiano hatte bereits eine kurze Siegesnachricht aufgesetzt,⁹⁶ als er zwei Tage später einen weiteren Bericht verfasste, um eingehender zu beschreiben, was sich am 7. Oktober zugetragen habe.⁹⁷ Er begründete das Aufsetzen dieser neuen Schlachtrelation durch einen doppelten Hinweis auf die Zeit: Zum einen habe er direkt nach der Schlacht nicht viel Zeit besessen (*non haueuo molto tempo*).⁹⁸ Zum anderen würden ihm für sein zweites Schreiben genauere Zeitangaben vorliegen, die es d’Appiano ermöglichen, die einzige Stundenangabe aus seinem ersten Schreiben aufzugreifen, um sie nun zu präzisieren:

„und wie ich in einem meiner anderen Briefe Eurer Hoheit [Cosimo I. de’ Medici] geschrieben habe, trat zu ebenjener Zeit, 18 Uhr, die Schlacht in Erscheinung [...] und sie dauerte bis 22 Uhr, auch wenn es dem Herrgott

⁹³ Vgl. RB, Fondo Gondomar, II/2211, 56, Nicolás Augusto de Benavides an Lope de Acuña y Avellaneda, Portofigo, 10. Oktober 1571: *Peleóse tres oras*.

⁹⁴ Vgl. RB, Fondo Gondomar, II/2211, 68, Nicolás Augusto de Benavides an Lope de Acuña y Avellaneda, Madrid, 18. November 1571: *Duró la pelea hora y media con gran daño de la una y otra parte*.

⁹⁵ Vgl. AGS, Estado, Sicilia, leg. 1135, doc. 68, Francisco de Ibarra an Antonio Perez, *golfo de Lepanto*, 7. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, fol. 28r–29v, Francisco de Ibarra an den Kardinal Pacheco, *golfo de Lepanto*, 9. Oktober 1571.

⁹⁶ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 566, fol. 178r, Alfonso d’Appiano an Cosimo I. de’ Medici, Echinaden, 7. Oktober 1571.

⁹⁷ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 566, fol. 1r, Alfonso d’Appiano an Cosimo I. de’ Medici, Astakos, 9. Oktober 1571.

⁹⁸ Ebd.

gefiel, innerhalb einer Stunde den Christen jene Zufriedenheit zu verleihen, dass sie bemerkten, dass sich der Sieg zu ihrem Gunsten neigte.“⁹⁹

Sich die Zeit zu nehmen, über Lepantos zeitlichen Verlauf zu schreiben, war also während der Schlacht nicht möglich und sicher auch nicht erwünscht und darstellenswert, da dies Fragen nach dem engagierten Kampfeinsatz jener Liga-Kommandeure aufgeworfen hätte, die so sehr daran interessiert waren, sich jeweils als *miles christianus* im Dienste ihrer Herrschaft zu inszenieren. Tage nach der Schlacht gehörte es dann aber ebenso zu den Pflichten eines guten Dienstes, weitere Informationen zur Schlacht selbst einzuholen und diese zu berichten. Die Relationen verdeutlichen daher, wenn Zeiten als soziale Praxis und als Schreibpraxis untersucht werden, dass es des rechtzeitigen Schreibens über Zeit und des rechtmäßigen Zeitens bedurfte, um über Lepanto zu berichten.

Abermals führt d’Appianos Zitat die Diversität der Lepanto-Zeiten vor Augen, deren Widersprüchlichkeit jedoch zumindest ein Stück weit aufgelöst werden kann, wenn Praktiken des Zeitens als Schreibpraktiken untersucht werden. Autoren nutzten offenbar fünf verschiedene Datierungspraktiken, um die Zeiten Lepantos zu beschreiben.¹⁰⁰ Erstens finden sich immer wieder Verweise auf natürliche Phänomene, die Zeit anzeigen. Colonna berichtet etwa von der Entdeckung der gegnerischen Armada bei Sonnenaufgang (*all’uscir del sole*).¹⁰¹ Insofern der Zeitpunkt des Sonnenaufgangs beispielsweise in den Relationen von Caetani und da Canal unterschiedlich angegeben wird, handelt es sich um ein weiteres Indiz für die räumliche Weite des Schlachtfeldes. Zugleich könnte

⁹⁹ Ebd., fol. 1v: *et come p[er] altra mia scrissi à V. Alt.za in tale diciotto hore si affrontò la battaglia [...] et durò p[er] insino alli uentidua, ancora ch[e] in termine d’una hora, Iddio uolse dar[e] questo contento à Cristianj ch[e] conoscessero ch[e] la Vittoria s’inclinaua p[er] loro.*

¹⁰⁰ Vgl. Barbero, Lepanto (wie Anm. 2), S. 730 macht darauf in einer Fußnote aufmerksam.

¹⁰¹ Vgl. Guglielmotti, Marcantonio Colonna alla Battaglia di Lepanto (wie Anm. 83), S. 243 ff. (Schlachtbericht Marc’antonio Colonnas an Papst Pius V., Petala, 7. Oktober 1571), hier S. 244: *all’uscir del sole si scoperse l’armata turcha.*

dies auf die erlebte Zeitkürze hindeuten, die sich nach dem langen Suchen der Armada im schnellen – und womöglich auch hastig ausgeführten – Definieren des Zeitpunktes der aufeinandertreffenden Flotten niedergeschlagen haben könnte.¹⁰² Dass eine spanische Relation den Schlachtbeginn auf die Tagesmitte (*medio dia*) datiert,¹⁰³ der ja zugleich auch den Ausgangspunkt für zahlreiche Zeitpraktiken an Bord lieferte,¹⁰⁴ leitet zugleich zur zweiten Datierungspraxis über: Zeitdatierungen bezogen sich häufig auf die Handlungen an Board. So gibt Antonio da Canal den Zeitpunkt für das Auslaufen der Flotte gen Lepanto nicht mit der Stundenangabe an, sondern mit dem Verweis auf die erste Nachtwache der Galeere (*la prima guardia delle notte*).¹⁰⁵ Die Autoren verweisen drittens in ihren Relationen auf die Stundenzzeit. Diese Datierungspraxis ist vornehmlich in spanischen Relationen zu beobachten, in denen zum Beispiel die Sichtung der osmanischen Armada mit 7.30 Uhr (*a las siete oras y media*) und der Schlachtbeginn mit 12 Uhr (*las doce del dia*) oder 12.30 Uhr (*las diez oras y media*) angegeben wird.¹⁰⁶ In venezianischen

¹⁰² Vgl. Caetani, Diedo, *La battaglia di Lepanto* (wie Anm. 77), S. 132–138, Onorato Caetani an den Kardinal di Sermoneta, *porto delle Fighere*, 09. Oktober 1571, hier S. 133; ASTo, *Materie militari*, Imprese, m. 1, Nr. 5, Antonio da Canal, Astakos, 08. Oktober 1571, fol. 1v.

¹⁰³ Vgl. *Academia de la Historia* (Hrsg.), *Colección de documentos inéditos para la historia de España*, Bd. 3 (wie Anm. 90), S. 216 (anonyme Schlachtrelation, Oktober 1571): *Era medio dia cuando las armadas se juntaron á tiro de cañon*.

¹⁰⁴ Vgl. Waters, *The Art of Navigation* (wie Anm. 76), S. 580–583.

¹⁰⁵ Vgl. ASTo, *Materie militari*, Imprese, m. 1, Nr. 5, Antonio da Canal, Astakos, 8. Oktober 1571, hier fol. 1v: *uolse che leuatissi alli vj doppò la prima guardia delle notte, di Valle di Alessandria*. Zu diesen vierstündigen Rhythmen siehe Waters, *The Art of Navigation* (wie Anm. 76), S. 580f.; Pantera, *L'armata navale* (wie Anm. 76), S. 246–253.

¹⁰⁶ Vgl. RB, Fondo Gondomar, II/2211, 56, Nicolás Augusto de Benavides an Lope de Acuña y Avellaneda, Portofigo, 10. Oktober 1571: *y a las siete oras y media del dia siguiente, domingo, 7 del presente, descubrimos la armada turquesca; A las diez oras y media del día [...] se comenzó la batalla*. Zu weiteren Stundenangaben der Galeerenausfahrten siehe AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 83 („*Relacion de lo q[ue] hizo la Armada de la Liga Christiana desde los treinta de Setiembre de M. D. Lxxi años hasta despues de la diez de Otubre despues de la Victoria que vbo .d[el]los .7. deste de la Armada del Turco*“), fol. 1r: *Miercoles al amanecer salio la Armada del puerto [...], y estedia alas nueue horas de la mañana llego la Armada a cabo Blanco cerca de la Chapbalonia* (ebd., fol. 1r); *Nauegose toda aquella noche y alas quatro por la mañana fue a dar fondo a puerto Fiscardo*; *Academia de la Historia* (Hrsg.), *Colección de documentos inéditos para la historia de España*, Bd. 3 (wie Anm. 90), S. 239–253, zeitgenössischer Schlachtbericht in Abschrift des Bibliothekars Don José Quevedo

Relationen findet sich hingegen, wie Alessandro Barbero angemerkt hat, häufig eine mit acht Uhr einsetzende Tagesstundenzählung, die zugleich mit dem Beginn der ersten Wache bei Tageslicht zusammenfiel. Den Schlachtbeginn datieren Francesco Duodo, Girolamo Diedo und Giambattista Contarini daher auf „vier Uhr tags“ (*all'hora quatro di giorno*), „gegen vier Uhr und mittags“ (*intorno alle quattr'ore e mezza del giorno*) sowie auf „fünf Uhr tags“ (*cinque hore di giorno*), was jeweils 12 und 13 Uhr bezeichnet.¹⁰⁷ Antonio da Canal gab entsprechend an, die osmanische Flotte sei „zwei Uhr“ gesichtet worden.¹⁰⁸ Zuletzt ist die Stundenangabe nach einem 24-Stundentakt anzutreffen, der mit dem Sonnenuntergang des Vortages einsetzt. Diese Datierungspraxis war vor allem in den italienischen Schlachtrelationen verbreitet und erfreute sich wohl insbesondere deshalb besonderer Beliebtheit, weil sie es erlaubte, die Schlacht temporal in Bezug auf eine der letzten gesicherten Zeitangaben zu setzen: das Auslaufen der Flotte von den Echinaden-Inseln am Vorabend. Entsprechend drückte diese Methode des Zeitens zugleich eine räumliche Relation aus. Der toskanische Befehlshaber schrieb etwa, die Schlacht habe 18 Stunden abseits der Echinaden gelegen stattgefunden (*in questo punto ch[e] sono diciotto hore discosto dal Cucciolar[e]*).¹⁰⁹ Der Genueser Ettore Spinola gibt in seiner Relation sogar eine Umrechnung an: Die Liga-Flotte sei von Kefalonia aus nach Lepanto am 6. Oktober, *à tre hore di notte* [Einschub: *ch[e] fù alli 6*] ausgelaufen, womit er darlegt, dass der Beginn dieser Zeitählung auf den 6. Oktober, 18 Uhr, fällt.¹¹⁰ Wenn die Einnahme der Schlachtordnung Spinola zufolge von „14 Uhr bis 19 oder 20 Uhr“ gedauert habe, so wäre dies in die heute

im Band *Memorias de Fr. Juan de San Gerónimo*, hier S. 243: *Llegáronse las doce del día, en el cual tiempo las armadas se juntaron á tiro de cañon [...]*; ebd., Schlachtrelation, S. 259–270, hier S. 264: *A las doce del día, en el cual tiempo las armadas se juntaron á tiro de cañon.*

¹⁰⁷ Zit. nach Barbero, Lepanto (wie Anm. 2), S. 730.

¹⁰⁸ Vgl. ASTo, *Materie militare*, Imprese, m. 1, Nr. 5, Antonio da Canal, Astakos, 8. Oktober 1571, hier fol. 1v: *la seguente matina il felicissimo giorno di San Marco Papa, scopprissimo alle doi hore di giorno essa armata nemica sopra Curzolari.*

¹⁰⁹ Vgl. ASFi, *Archivio Mediceo del Principato*, 566, fol. 178r, Alfonso d'Appiano an Cosimo I. de' Medici, Echinaden, 7. Oktober 1571.

¹¹⁰ Vgl. ASG, *Archivio Segreto*, 1966 (Litterarum [Fogliuzzi], 1570–1571), Ettore Spinola an die Signoria von Genua, Lefkada, 11. Oktober 1571, fol. 1r.

geläufigere Zeitangabe vom 7. Oktober, 8 Uhr bis 12 bzw. 13 Uhr, umzurechnen.¹¹¹ Colonna schrieb, die Schlacht habe „gegen 18 Uhr“ (*verso le ore 18*),¹¹² also mittags, begonnen und entsprechend berichtete der päpstliche Nuntius aus Venedig nach Rom, „dass die Schlacht [...] von 17 Uhr bis nachts gedauert“¹¹³ habe, also von circa 11 Uhr an vermutlich bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Die Diversität der Lepanto-Zeitangaben der Schlachtteilnehmer stellt folglich nicht zwangsläufig eine inhaltliche Widersprüchlichkeit dar, sondern ist oftmals das Resultat verschiedener Zeit- und Schreibpraktiken, die – kontextualisiert betrachtet – dennoch das Bild relativ kohärenter Lepanto-Zeiten ergeben: das Auslaufen der Liga-Armada am Abend des 6. Oktober; der Sichtung der osmanischen Armada am Morgen des Folgetages; dem Schlachtbeginn gegen Mittag am 7. Oktober; und der je nach Schlachtposition variierenden Dauer von circa drei bis fünf Stunden.

Nun ist es keineswegs so, als ob sich dadurch sämtliche Widersprüche in den Datierungen auflösen würden; die Vielfalt der Zeitangaben war, wie oben dargelegt, vielmehr selbst immanenter Bestandteil des Schreibens über erlebte Zeiten und den Hürden sowie Möglichkeiten, mit denen dies für die eigene Selbstthematisierung als Schlachtteilnehmer einherging. Die Vielfalt an Schreibpraktiken über Zeit konnten Akteure jedoch abermals auf innovative Weise nutzen, um sich selbst durch die Beschreibung und Datierung der Schlacht in bestimmten sozialen Relationen darzustellen. Carlo Maggi etwa, ein venezianischer Adliger, der in Diensten der Serenissima Audienzen in Rom wahrgenommen hatte und im Jahr der Seeschlacht von Lepanto auf einer Pilgerreise in osmanische Gefangenschaft geriet, erschien

¹¹¹ Ebd.: *hore 14 sino alle 19, o. 20 hore.*

¹¹² Vgl. Guglielmotti, Marcantonio Colonna alla Battaglia di Lepanto (wie Anm. 83), S. 243 ff. (Schlachtbericht Marc'antonio Colonnas an Papst Pius V., Petala, 7. Oktober 1571), hier S. 244.

¹¹³ Vgl. Aldo Stella (Hrsg.), *Nunziature di Venezia*, Bd. 10: 26 maggio 1571–4 luglio 1573, Rom 1977, S. 70, Giovanni Antonio Facchinetti an Girolamo Rusticucci, Venedig, 19. Oktober 1571: *che la battaglia [...] durò dalle 17 hore sin a notte.*

nach seiner Rückkehr in einer Audienz vor dem Dogen. Diesen Moment ließ er in einem Manuskript darstellen, das ihn mit einem Spruchband zeigt, worauf Maggi seine Treue gegenüber der Signoria betont: Er habe alles ihm Aufgetragene mit Treue erfüllt und werde auch alles noch Kommende ebenso gewissenhaft zu Ende bringen. Die Zeichnung datiert den Empfang auf den 6. März 1571, das „*Jahr des großen Seesieges, aus Gottes Gnaden, gegen die Türken*“.¹¹⁴ Offensichtlich griff Maggi bewusst auf die *more-veneto*-Datierung zurück, in der die Jahreszählung erst im März wechselte, sodass es ihm dadurch gelang, seinen Empfang vor der Signoria in einen Zusammenhang mit der Seeschlacht von Lepanto zu stellen. Maggi repräsentierte damit seine eigene Versklavung parallel zu der damals in Venedig vorherrschenden Interpretation des Ereignisses Lepantos: So wie mit Lepanto die osmanischen Angriffe auf die Republik Venedig überwunden seien, so war mit Maggis Rückkehr auch dessen Versklavung überwunden. Wenn Lepanto dann wiederum die Gloria Venedigs symbolisierte, vermochte sich Maggi mit der Lepanto-referentiellen Datierung seiner Audienz in dieses Narrativ einzuschreiben und bildstrategisch betonen, dass er seinen Teil dazu beigetragen habe, dass Venedig die Osmanen überwinde: nämlich mit seiner Audienz beim Papst, seinem Kriegseinsatz bei Zypern und den ausgestandenen und überwundenen Leiden während seiner Gefangenschaft, die sich daraus ergaben.¹¹⁵ Da Maggi selbst nicht an der Schlacht teilgenommen hatte, verfasste er keine Relation; doch gleichsam der verschiedenen Zeitpraktiken, die den Autoren solcher Schlachtbeschreibungen offenstanden, um Lepanto und die eigene Rolle während der Seeschlacht zu beschreiben, besaß Maggi verschiedene Möglichkeiten, Lepanto zu zeiten. Davon machte er bewusst Gebrauch, um die Präsentation seiner eigenen Person publikumsspezifisch zu inszenieren. Wenn

¹¹⁴ Vgl. Bibliothèque national de France, Paris [BnF], Département des estampes et de la photographie, rés. 4-AD-134, Nr. 15: *M.D. LXXI. VI. KAL. MART. ANNO. MAGNÆ. NAVALIS. VICTORIÆ. DEI GRA. CONTRA. TVRCAS.*

¹¹⁵ Vgl. Ariane Isler-de Jongh, François Fossier, *Le voyage de Charles Magius. 1568–1573*, Arcueil 1992. Zur m. v.-Rechnung siehe etwa auch Eric R. Dursteler, *Venetians in Constantinople. Nation, Identity, and Coexistence in the Early Modern Mediterranean*, Baltimore 2008, S. 22.

Zeitpraktiken als Schreibpraktiken in lebensweltlichen Kontexten untersucht werden, erschließt sich folglich, wie Lepanto-Zeitangaben gefertigt wurden, um durch das Zeiten Lepantos bestimmte Erzählungen über und Bilder von der eigenen Person zu produzieren.

V. Der Gott des Gemetzels: Chronos und Kairos

In diesem Aufsatz stand nicht – wie es vielleicht zu vermuten gewesen wäre – der zeitliche Verlauf eines Ereignisses im Vordergrund. Stattdessen ging es um die historischen Praktiken des Zeitens von Erlebnissen: Lepanto-Akteure erfuhren die Schlacht als vielfältigen Aktions- und Erlebnisraum. Ihre historisch variierenden Definitionen Lepantos als Zeitraum ließen die Schlacht zu einem Interpretationsraum werden. Das zeitgenössische Schreiben über die Zeiten Lepantos ging damit einerseits mit Interpretationskonkurrenz einher und stellte andererseits auch Interpretationskongruenz her, da Zeitpraktiken relational konzipiert und als Schreibpraktiken kopier- und adaptierbar waren. Ich untersuchte die Berichte über die Schlacht als Übersetzungsleistungen, in denen Akteure als vielfältig erlebte Zeiten in eine universalisierte Kategorie der Zeit zu überführen gedachten und hierzu auf Erzählstrategien sowie Schreib- und Zeitpraktiken zurückgriffen.

In den Stunden und Tagen unmittelbar nach dem Geschehen wurde Lepanto formal gezeitet. Doch wenngleich sich Akteure stark bemühten, die unbestimmten Lepanto-Zeiten zu beschreiben, bestanden dabei erhebliche Schwierigkeiten, die sich in einer erstaunlichen Diversität temporaler Angaben in den Quellen niederschlugen. Dies war zum einen in der Beschreibung der Schlacht anhand erlebter Zeiten begründet, auch weil Zeitbestimmungen an Bord während des Kampfes nicht möglich waren und wahrgenommene Zeiten während der Schlacht im Kontrast mit den Zeitwahrnehmungen im Vorfeld des Gefechtes standen. Zum anderen stellt die Pluralität der Lepanto-Zeiten das Resultat verschiedener Datierungspraktiken dar, die den Blick auf die historische Tätigkeit des Zeitens – gemachter Zeitstellen

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

im Sinne Georg Simmels¹¹⁶ – und die geschichtlichen Schreibpraktiken als begrenzte und bedingte Möglichkeiten der Rekonstruktion und Definition von Lepanto-Zeiten lenkt. Der Fokus der Schlachtrelationen lag folglich darauf, die als Vielfalt erlebten Zeiten um die Geschehnisse bei Lepanto als Ereigniszusammenhang, das heißt als beschriebene Einheit, zu narrativieren. Den Zeiten – und dem Zeiten als Tätigkeit – kamen dabei textimmanente und -externe Funktionen zu. Sie stellten Authentizität und Kohärenz der Erzählungen publikums- und genrespezifisch her, eröffneten aber dennoch aufgrund der unterschiedlichen Praktiken des Zeitens Spielräume für den kreativen Umgang mit Lepantos Zeiten. Dies besaß erhebliche lebensweltliche Konsequenzen, insofern Autoren darüber Erfahrungsansprüche gegenüber anderen Personen und vor allem Gruppen zu kommunizieren vermochten. Weil Zeitabläufe über Handlungszusammenhänge beschrieben worden sind, stellte das Verfassen von Relationen letztlich ein Sich-In-Relation-Setzen zu anderen Liga-Kapitänen und den zumeist herrschaftlichen Adressaten der Schreiben dar, das zugleich eine Gruppe von Schlachtteilnehmern und Lepanto-Helden definierte.¹¹⁷ Teilnehmer zeiteten die Schlacht eigensinnig, weil das Zeiten selbst eine an historische Kontexte gebundene soziokulturelle Tätigkeit darstellte.

Ich habe eingangs betont, dass es sich bei diesem Text nur um *eine* Zeit-Geschichte Lepantos handeln kann. Neben dieser Geschichte der Momenthaftigkeiten existieren beispielsweise auch drei Geschichten der Zeitspannen. Erstens: Die zeitgenössische Definition des Schlachtbeginns und -endes, die das Ereignis Lepanto als Tag benennbar machte (*giornata/jornada*).¹¹⁸ Festzustellen sind die Bestrebungen

¹¹⁶ Vgl. Simmel, Das Problem der historischen Zeit (wie Anm. 43).

¹¹⁷ Vgl. Cecilia Gibellini, *L'immagine di Lepanto. La celebrazione della vittoria nella letteratura e nell'arte veneziana*, Venedig 2008, S. 75.

¹¹⁸ Vgl. ASFi, Archivio Mediceo del Principato, 566, fol. 1r, Alfonso d'Appiano an Cosimo I. de' Medici, Astakos, 09. Oktober 1571: *la buona giornata; offerendo la giornata; far giornata*; Ebd., fol. 46v; Ders. an dens., Astakos, 09. Oktober 1571: *in qa giornata*; ASTo, Materie militari, Imprese, m. 1, Nr. 5, Antonio da Canal, Astakos, 08. Oktober 1571, fol. 1v: *giornata*.

der Relationenverfasser, dieses Tagesereignis in einem größeren Geschehniszusammenhang zu zeiten. Auch hierfür besaßen die Autoren unterschiedliche Möglichkeiten. Der römische Kommandant Romegas begann seine Schlachtrelation beispielsweise mit der Ausfahrt der osmanischen Armada aus Istanbul am 15. April 1571,¹¹⁹ während Don Juans Relationsentsandter Lope de Figueroa Lepanto vom Liga-Abschluss im Mai beginnend bis zum 7. Oktober beschrieb.¹²⁰ Colonnas Relation setzt mit der Ankunft der päpstlichen Flotte in Messina am 24. Juni ein und Antonio da Canal, Álvaro de Bazán und Pataro Buzzacarina begannen ihre Schilderungen mit der Abreise der Liga-Flotte aus Messina am 16. September.¹²¹ Francisco de Ibarra hingegen leitete seine Schlachtbeschreibung mit der Abreise von Korfu am 29. September ein und Don Juan selbst veranschlagte einen noch später einsetzenden Geschehniszusammenhang vom 30. September (der Ausfahrt der Liga-Galeeren von Korfu beziehungsweise dem Eingang der Nachricht, dass sich die osmanische Armada bei Lepanto aufhalte) bis zum 7. Oktober (der *Victoria*).¹²² Die Bestrebungen, Lepanto in größere Geschehniszusammenhänge einzubet-

¹¹⁹ Vgl. Romegas, RELATIONE DELLA GIORNATA DELLE Scoriolare (wie Anm. 71).

¹²⁰ Vgl. Anonym (Lope de Figueroa), Raccolto DI TVTTO IL SVCESSO SEGVITO DA CHE SI FERMÒ LA SANTA LEGA DE' Christiani per N. S. Pio Quinto sino a questo giorno. [...], Florenz 1571.

¹²¹ Vgl. BSS, Archivio Colonna, Carteggi, Personaggi illustri, Cassetta BZ, fasc. 62, Marc'antonio Colonna an Alvise I. Mocenigo, Korfu, 26. Oktober 1571, fol. 1r; ASTO, Materie militarie, Imprese, m. 1, Nr. 5, Antonio da Canal, Astakos, 08. Oktober 1571; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, Fasz. X, fol. 46r–47v (beigelegt ebd., Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571); ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571, anonymisierte Abschrift einer Schlachtrelation (vermutlich von Pataro Buzzacarina).

¹²² Vgl. ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Rom, Varia, 5, fol. 28r–29v, Francisco de Ibarra an den Kardinal Pacheco, *golfo de Lepanto*, 09. Oktober 1571: *y plugo à Dios, que dentro de hora y media, ò, poco mas se conosiesse muy manifestamente la victoria*; AGS, Estado, Sicilia, leg. 1134, doc. 83 („*Relacion de lo q[ue] hizo la Armada de la Liga Christiana desde los treinta de Setiembre de M. D. Lxxi años hasta despues de la diez de Octubre despues de la Victoria que vbo .d[el]los .7. deste de la Armada del Turco*“).

ten, sind auch für osmanische Lepanto-Zeiten feststellbar. Zwar sind die chronikalen Berichte über die Schlacht zumeist erst Jahre später verfasst worden, doch osmanische Schlachttteilnehmer wie etwa 'Abd Allah Zirek el-Hoseini betteten Lepanto bewusst in den Gesamtzusammenhang des Zypernkrieges ein, der mit der Einnahme von Zypern und Tunis eine Erfolgsgeschichte erzählbar werden ließ.¹²³ Um das Moment Lepantos bestimmen zu können, betteten Akteure die Schlacht also verschiedentlich in Erzählungen von zeitlicher Dauer ein, womit sie zugleich umfassendere Zeitkonzeptionen eines Tages (*giornatal jornada*) schufen.¹²⁴

Eine zweite Zeit-Geschichte der Dauer Lepantos ergibt sich dann, wenn die Schlachtrelationen nicht nur im Hinblick auf ihr Abfassen, sondern ebenso auf ihre Zirkulation untersucht werden. Die Relationen kursierten zügig in Abschriften und sind handschriftlichen Nachrichtenbriefen – sogenannten *Zeittungen* – beigelegt worden.¹²⁵

¹²³ Vgl. Malcolm: Agents of Empire (wie Anm. 37), S. 165 f. Die Beschreibung Lepantos als „*Expedition der geschlagenen Flotte*“ wurde zum Stereotyp osmanischer Hofchronistik, um Jahrzehnte später über Lepanto zu schreiben und darüber chiffriert Kritik an der aktuellen Politik zu üben. Hierzu siehe Onur Yildirim, The Battle of Lepanto and its Impact on Ottoman History and Historiography, in: Rossella Cancila (Hrsg.), *Mediterraneo in armi (secc. XV–XVIII)*, Bd. 2, Palermo 2007, S. 533–556, hier S. 547; Robert Mantran, *L'écho de la Bataille de Lépante à Constantinople*, in: Benzoni (Hrsg.), *Il Mediterraneo nella seconda metà del '500* (wie Anm. 3), Florenz 1974, S. 243–256, hier S. 246; Brummett: *The Lepanto Paradigm Revisited* (wie Anm. 3), S. 64.

¹²⁴ Vgl. Reinhart Koselleck, *Zeitschichten. Studien zur Historik*, Frankfurt/M. 2003, S. 328 f.

¹²⁵ Zwei Tage nach der Seeschlacht informierte der spanische Generalleutnant Luis de Zúñiga y Requesens den spanischen Botschafter in Venedig, der dort als einer der Hauptinformanten des spanischen Hofes fungierte, wie auch den Monarchen über Lepanto: AGS, Estado, Venecia e Islas Jónicas, leg. 1328, doc. 45, Luis de Zúñiga y Requesens an Diego Guzmán de Silva, Petala, 9. Oktober 1571, eingetroffen in Venedig am 04. November 1571. Niccolò Lippomani schrieb einen Tag nach der Schlacht nach Venedig, wo die Nachricht am 19. Oktober eintraf und tags darauf abschriftlich vom habsburgischen Botschafter nach Wien weitergeleitet wurde: ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 20. Oktober 1571, Abschrift eines Briefes von Niccolò Lippomani, Astakos, 8. Oktober 1571. Ein zwei Tage nach der Seeschlacht aufgesetzter Bericht traf am 19. Oktober in Venedig ein und wurde als anonyme Abschrift durch den habsburgischen Botschafter in Venedig sofort kopiert und an den Kaiserhof nach Wien geschickt:

Insofern dieser Begriff sowohl die Nachricht als auch das Ereignis bezeichnete, handelt es sich bei der Zeit(t)ung Lepantos um historisch prozessuale Praktiken der Verzeitlichung. Anders formuliert: Es stellt sich die Frage, inwieweit die Zeitrhythmen der Berichterstattung selbst Lepanto-Zeiten historisch konzeptionalisierten. Wichtig ist dann, dass die Zeitdefinitionen der Schlachtteilnehmer wesentlich durch die regelmäßige Aktivität des Briefeschreibens an Bord geprägt wurden. Dass die Briefeschreiber selbst die Hast des Schreibens betonten, unterstreicht abermals den von ihnen empfundenen Wettlauf gegen die Zeit, über die Schlacht rechtzeitig zu berichten.¹²⁶ Die in den Relationen entworfene Geschichte der Momenthaftigkeit Lepantos ist dann in ihren prozessualen Verzeitlichungen zu untersuchen, wenn die beschriebenen Lepanto-Zeiten als Nachrichten selbst kursierten und es dabei zu zeitlichen Verzögerungen in den Korrespondenzen kam. Dasselbe gilt für die im Zuge von Drucklegungen überarbeiteten Zeitordnungen. Angesichts der zahlreichen am 9. Oktober aufgesetzten Schlachtrelationen erscheint es beispielsweise bedeutsam, dass die Humanisten und Dichter frühester Lepanto-Hymnen die Schlacht oftmals nicht auf den 7. Oktober, sondern auf den 9. Oktober datierten.¹²⁷ Und ebenso vielsagend ist es, dass zeit-

ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571, anonymisierte Abschrift einer Schlachtrelation (vermutlich von Pataro Buzzacarina).

¹²⁶ Zu Lepanto-Zeitungen siehe Hanß, *Die materielle Kultur der Seeschlacht von Lepanto* (wie Anm. 19).

¹²⁷ Eine Auswahl ebenjener Drucke, die diese Datierung bereits im Titel anführen, wäre M. G., DEI OPT. MAX GRATIA, Vincitur, ac penè tota deleteri perquam magna Turcarum claßis: PIO QVINTO PONTIFICE, PHILIPPO HISPANIARVM REGE, ALOYSIOQ. MOCENICO VENETIARVM PRINCIPE, Nonis Octobris. MDLXXI. O. O. O. J. [1571]; Petro Gherardi, IN FOEDVS ET VICTORIAM CONTRA TVRCAS IVXTA SINVM CORINTHIACVM Non. Octob. dlxxi partam Poemata uaria [...], Venedig 1572; Gregorios Malaxos, GRATIARVM ACTIONES, GRAECE SCRIPTAE, PRO A DEO NOSTRIS DONATA nauali Victoria contra Turcicam classem. Anno D. 1571. Non. Oct. [...], Venedig 1572; Giovanni M. Verdizzotti, IO. MARIÏ VERDIZOTI ORACVLVM Pro magna nauali victoria Christianorum de Turcis habita anno Christi 1571. nonis Octobris. [...], Venedig 1572; Hieronymus Wolf, Marc A. Muret, DE CHRISTIANÆ CLASSI DIVINITVS CONcessa victoria contra Turcos. Anno Domini M.D. LXXI. Nonis Octobris [...], Augsburg 1571; Francesco Zanni, ODE

genössische Leser wie etwa der sizilianische Erzbischof von Monreale solche Datumsangaben in Drucken handschriftlich korrigierten.¹²⁸

Eine dritte, auf die prozessuale Verzeitlichung ausgerichtete Zeit-Geschichte der Seeschlacht ergibt sich im Hinblick darauf, wie Lepanto als wiederkehrender Tag konzeptionalisiert wurde. Zeitgenossen datierten den 7. Oktober 1571, einen Sonntag, im Hinblick auf Heiligtage (San Marco) und lokale Kulte (der Heiligen Justina in Venedig).¹²⁹ Die Aufnahme Lepantos als wiederkehrender, mit Prozessionen begangener Jahrestag in lokalen Festkalendern verstetigte genauso das Zeitwissen um Lepanto wie dies Schriftzeugnisse taten.¹³⁰ Poetisch-pagneyrische Lobeshymnen auf den 7. Oktober erschienen im Druck¹³¹ und die Verfasser politischer Traktatliteratur (*discorsi*) zeiteten Lepanto als ebenso einzigartiges Ereignis wie sie durch kontrafaktisches Erzählen die möglichen Auswirkungen des Tages im Laufe der Zeit und die Möglichkeiten der Wiederholung der *giornata* erprobten. Dies beför-

QVAM SVPER DIVINA AC FOELICISSIMA VICTORIA ex celeberrima pugna ad scopulos Echineos Nonis Octob. M D LXXI. [...], Venedig 1571.

¹²⁸ Vgl. Anonym, MANES ILLVSTORIVM VIRORVM AVGVSTINI BARBADICI PRAEFECTI Claßi Venetæ [...], O.O. 1571, fol. 1r (Korrektur der Datierung auf den 08. Oktober in *septimus octobris*). Zu diesem Phänomen siehe grundsätzlich Ann Blair, Errata Lists and the Reader as Corrector, in: Sabrina A. Baron u.a. (Hrsg.), Agent of Change. Print Culture Studies after Elizabeth L. Eisenstein, Amherst u.a. 2007, S. 21–41.

¹²⁹ Vgl. Academia de la Historia (Hrsg.), Colección de documentos inéditos para la historia de España, Bd. 3 (wie Anm. 90), S. 224ff., Francisco de Murillo an den Sekretär Antonio Perez in Madrid, *Lecorchorale*, 9. Oktober 1571, hier S. 224: *domingo á 7 del presente, dia de Sant Marco papa y confesor*; ASTo, Materie militare, Imprese, m. 1, Nr. 5, Antonio da Canal, Astakos, 8. Oktober 1571, hier fol. 1v: *la seguente matina il felicissimo giorno di San Marco Papa, scoprissimo alle doi hore di giorno essa armata nemica sopra Curzolari*; ÖStA, HHStA, Staatenabteilung, Venedig, Berichte, 11, IV, Veit von Dornberg, habsburgischer Botschafter in Venedig, an den Kaiserhof, Venedig, 19. Oktober 1571, anonymisierte Abschrift einer Schlachtrelation (vermutlich von Pataro Buzzacarina), fol. 1r: *gr[at]ia di Dio habbiamo trouata il giorno benedetto di S.ta Giustina, la mattina sù le quattro hore del giorno, et fù attaccata la battaglia, nella quale noi per gr[at]ia de Dio siamo stati uincitori*.

¹³⁰ Vgl. ASVe, Collegio, Cerimoniali, reg. 1, fol. 40r, 19. Oktober 1571.

¹³¹ Vgl. Z. B. Davide Podavinis ‚Hymnus in Divum Marcum et Divam Iustinam‘, abgedruckt und übersetzt in Elizabeth R. Wright, u.a. (Hrsg.), The Battle of Lepanto, Cambridge, Mass. u.a. 2014, S. 36–43.

derte die nachträgliche Einordnung der Schlacht in ein Zeitverständnis, wonach Lepanto zukünftige Möglichkeiten prognostiziere. So wägen Discorsi-Autoren ab, was auf Lepanto folgen könnte, womit sie mit den Worten Kosellecks „die Zeit [produzierten], aus der heraus und in die hinein sie [die Prognose, S.H.] sich entwirft“.¹³² Kaum verwunderlich ist es daher, dass die Verzeitlichung der Schlacht, die als durch Gott der Liga verliehenen Sieg beschrieben wurde, den Gedanken der Ewigkeit und Zeitlosigkeit mit einschloss. Die Endzeitentwürfe, in welche die Schlacht als Ereignis retrospektiv eingebettet wurde, ließen die Schlacht als in die Heilszeit eingeschrieben erscheinen und als solche war das Geschehnis bereits vor dem eigentlichen Eintreten geschehen, was das von Zeitgenossen exzessiv betriebene, nachträgliche Sammeln von Lepanto-Prophezeiungen erklärt.¹³³

Doch Zeitgenossen thematisierten Lepanto nicht allein in Bezugnahme auf Gott, sondern auch auf antike Gottheiten, insbesondere Fortuna und Chronos. Ein venezianisches Flugblatt von 1572 zeigt den Gott der Zeit, der ein Fortuna-Rad dreht, auf dem Osmanen und Ligisten um die auf der oberen Radmitte thronende *Occasio* wetteifern.¹³⁴ An dieser versucht sich der Osmane vergeblich festzuklammern, während Chronos ihn gen Tod und Sünde, die ihre Seile bereits nach ihm ausgeworfen haben, entgegendreht, was zeitgleich die Ligisten auf der gegenüberliegenden Radhälfte zum Zenit führt. Doch Chronos umgibt ein Bibelzitat, dass die Betrachter zugleich ob des möglichen Verlusts des Tagewerkes der *giornata* warnt: *Ne glorieris in crastinum, ignorans quid super uentura pariat dies* (Prov. 27,1). Angesichts des drohenden Verlusts des ligistischen Vorteils nach Lepanto

¹³² Vgl. Reinhart Koselleck, *Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten*, Frankfurt/M. 1989, S. 29.

¹³³ Zu den Lepanto-Discorsi und -Prophezeiungen siehe Hanß, *Die materielle Kultur der Seeschlacht von Lepanto* (wie Anm. 19).

¹³⁴ Das Original wird in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, 25.3. Geom., Nr. 18 aufbewahrt, doch ist das Flugblatt über Wolfgang Harms u. a. (Hrsg.), *Deutsche Illustrierte Flugblätter des 16. und 17. Jahrhunderts*, Bd. 2/2: *Die Sammlung der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel*, München 1980, S. 56f. in vielen Bibliotheksbeständen einsehbar. Zu den folgenden Ausführungen siehe auch ebd.

Eine Zeit-Geschichte der Seeschlacht von Lepanto

warnet der venezianische Kupferstecher Rota hier vor der Tatenlosigkeit der bereits wenige Monate nach der Schlacht untereinander zerstrittenen Ligisten, die die *Occasio*, als welche Lepanto regelmäßig beschrieben wurde, ungenutzt vorbeistreichen lassen könnte. Wenn zu Chronos Füßen Konstantin der Große als *primus imperator* der Christen im Grab thront und zu seiner Seite dessen Mutter als *Fides*-Personifizierung Chronos das Ende der osmanischen Herrschaft kundtut, dann ist es der das Fortuna-Rad der Zeit drehende Chronos, der die Momenthaftigkeit Lepantos im Zusammenhang eines als jahrhundertewährenden Kampfes zwischen Christen und Osmanen imaginierten Kontinuums verhandelt.

In diesem illustrierten Flugblatt ist Chronos der Gott der Zeitdauer, der die gängigen, langlebigen und immer wiederkehrenden Türkengefahr-Diskurse evoziert. Der geflügelte alte Mann, der mit der Sanduhr in der Hand das Rad dreht, verkörpert mit seinem langen Bart selbst die Zeitspanne einer lang verstrichenen Zeit. Es könnte wohl kaum eine passendere Mahnung für Historikerinnen und Historiker der Seeschlacht geben als dieses Lepanto-Flugblatt mit dem gealterten, doch kraftvoll am Rad der Zeit und Fortuna drehenden Chronos. Wenn Historiker sich nicht in den Speichen des von Nietzsche beschriebenen Rads der ewigen Wiederkehr des Gleichen verfangen und gleich dieser Chronosfigur immer wieder dieselben, problematischen Narrative wiederkehren lassen wollen, ist es an der Zeit, andere Zeit-Narrative für Lepanto zu erproben. Es stellt sich dann die Frage, ob der ebenfalls beflügelte, aber jugendhafte und bartlose Kairos nicht eine passendere, antike Denkfigur der Zeit wäre, um die komplexe Momenthaftigkeit der Seeschlacht von Lepanto zu denken. In Reliefskulpturen aus dem 4. Jahrhundert vor Christus hat Lysipp das Attribut der Waage Kairos zugeordnet.¹³⁵ Mit seinen Händen ba-

¹³⁵ Ich denke vor allem an das im Museo di Antichità in Turin aufbewahrte Relief des Kairos, das auch online auf der Seite des Ministero dei beni e delle attività culturali e del turismo zu sehen ist: http://www.beniculturali.it/mibac/export/MiBAC/sito-MiBAC/Contenuti/MibacUnif/Eventi/visualizza_asset.html_1057631089.html, Abruf am 23. Juni 2016.

lanciert er bedächtig den fragilen Zeitpunkt des Moments. Der Historikerzunft dürfte dieses Sinnbild vor allem ihren eigenen Beitrag zum Zeiten Lepantos verdeutlichen: Die Frage danach, wen wir als Gott des Gemetzels auswählen, entscheidet darüber, inwieweit wir in der Lage sind, die Fassade der Objektivität abzulegen und gerade dadurch die Narrativierung von Zeit zu balancieren sowie mit ihr die Möglichkeiten der Thematisierung von Erzählungen auszutarieren, die sowohl in der Geschichte über Lepanto möglich waren als auch als Geschichte Lepantos zu überdenken sind.¹³⁶

¹³⁶

Zum „Gott des Gemetzels“ und der Aufgabe von Fassaden siehe Yasmina Reza, *Le dieu du carnage*, Paris 2006. Ich möchte diesen letzten Abschnitt analog zu Natalie Zemon Davis' Kommentaren zu Walter Benjamins und Paul Klees *Engel der Geschichte*/Angelus Novus verstanden wissen: Natalie Z. Davis, *History's Two Bodies*, in: *The American Historical Review* 93/1 (1988), S. 1–30, hier S. 29 f.